Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

43. Jahrgang. 1898.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 45 Erscheint jeden Samstag. 5. November.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt: Zur Frage des naturkundlichen Schulbuches für Sekundarschulen. — Die Tätigkeit der thurgauischen Lehrerkonferenzen und Schulvereine im letzten Dezennium. II. — Ein Stück Herbstflora aus den Bergen. — Rudolf Löw-Burckhardt aus Basel †. — Schulnachrichten. — Pestalozzianum in Zürich. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, den 5. November, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. Faustszenen von Schumann. (Das Studium wird geleitet durch Hr. Dr. Hegar.) **Der Vorstand bittet um zahlreiche Beteiligung und pünktliches Erscheinen.**

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Die Herbstversammlung findet Montag, den 7. Nov., im Hotel Bahnhof in Frauenfeld statt. Haupttraktanden: 1. Referat von Herrn Sekundarlehrer Hungerbühler in Aadorf über: Turnen und Spiel an unseren Volksschulen, ihre Entwicklung und ihr Betrieb nach der eidg. Turnschule. 2. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Schulthess über: Ein Tag in Unteritalien. 3. Wahlen. Beginn der Verhandlungen punkt 10 Uhr. Vorher Quästoratsgeschäfte.

Bezirkskonferenz Münchweilen. Herbstsitzung Montag, den 14. November, vorm. punkt 10 Uhr, im „Löwen" in Eschlikon. Tr.: 1. Jubiläum Burkhart. 2. Referat von H. Schüepp, Steig: Über Anlage und Durchführung einer Schulreise. 3. Einübung des Liedes Nr. 37 im Weber. 4. Wahlen und Verschiedenes. — Finanzielle Angelegenheiten von 9 Uhr an.

Bezirkskonferenz Bischofszell. Herbstversammlung Montag, den 14. November, 9½ Uhr, Schulhaus Amrisweil. Tr.: 1. Bericht über die Tätigkeit der Bezirkskonferenz im Zeitraum von 1853—1896. 2. Das Verhältnis der Kleinkinderschule zur Volksschule. 3. Verschiedenes.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Herbstversammlung Montag, den 14. November, morgens 9¾ Uhr, im „Löwen" in Kreuzlingen. Tr.: 1. Experimente über das Parallelogramm der Kräfte. Hr. Engeli. 2. Freie Arbeit. Hr. Gonzenbach. 3. Verschiedenes.

Bezirkskonferenz Rorschach. Dienstag, den 15. November, 10 Uhr, in der Bahnhofrestauration Rorschach. Tr.: 1. Referat von Frl. Wiesner, Lehrerin in Rorschach: Dialekt und Schriftsprache in der I. und II. Klasse. 2. Referat von Hrn. Lehrer Bingesser, Rorschacherberg: Bildung und Förderung der Talente. 3. Statutarisches.

Schulsanatorium am Ägerisee

In Verbindung mit der seit 1881 bestehenden Privatanstalt für erholungsbedürftige Kinder. (H 3022 Lz) [O V 569]

Besitzer; **Hürlimann,** Arzt, Erziehungsrat.

Vakante Lehrstelle.

An der **höhern Stadtschule in Glarus** (Realschule, Gymnasium und Mädchenschule) ist infolge Weiterberufung eine **Hauptlehrerstelle** für **Naturwissenschaften** und **Geographie** mit eventueller Aushülfe in **Mathematik** neu zu besetzen. Verpflichtung bis zu 30 Stunden per Woche. Gehalt 3100 Fr. mit Alterszulagen bis 3500 Fr. Amtsantritt womöglich auf 3. Januar 1899. Akademisch gebildete Bewerber belieben ihre Ausweise nebst kurzem Lebensabriss bis 19. November einzusenden an den Präsidenten des Schulrates (Ma 4854 Z) [O V 608]

J. Jenny-Studer in **Glarus.**

Internationales Knaben-Institut

Villa La Tour, La Tour bei Vevey. [O V 603]

Für moderne Sprachen, allgem. und kaufm. Bildung. Dem Direktor stehen über seine frühere pädagogische Wirksamkeit eine Menge der schönsten Zeugnisse von hervorragenden Personen zu gebote. Prospekte: Prof. Christen, bis 20. Dezember Rue du Lac 25, Vevey; nachher wie oben.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Gesamt-Primarschule im Sägebezirk wird hiemit bis zum 16. November zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Gehalt 1400 Fr., dazu freie Wohnung mit Garten, 50 Fr. Holzgeld, Entschädigung für Unterricht an der Fortbildungsschule. Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulkommission.

Wald (Appenzell A.-Rh.), 28. Oktober 1898.

[O V 612] (O F 7483) **H. Meili,** Pfarrer.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Die vakant gewordene, gegenwärtig durch einen Verweser besetzte Lehrerstelle an der Sekundarschule **Illnau** ist auf 1. Mai 1899 nach Beschluss der Sekundarschulkreisgemeinde definitiv zu besetzen. Bewerber um diese Stelle wollen ihre schriftliche Anmeldung unter Beifügung der Zeugnisse, sowie Wahlfähigkeitsausweises bis zum **13. November** a. c. dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn **Dr. Held-Wegmann** in Illnau einreichen. Ausser der gesetzlichen Besoldung erhält der Lehrer eine Jahreszulage von 400 Fr. (O F 7450) [O V 607]

Illnau, den 28. Oktober 1898.

Die Sekundarschulpflege.

Beiträge

zur Behandlung der Lesestücke im bern. Mittelklassenlesebuch. V. Schuljahr, 260 Seiten, brosch. Fr. 2. 80.

Zu beziehen beim Verfasser Inspektor **Abrecht** in Jegenstorf. [OV610]

Gesucht:

Wegen Abreise ein tüchtiger Stellvertreter für Zeichnen und Modelliren. Offerten gef. **sofort** an [OV616]

A. Birchmeier, Einsiedeln.

Gesucht

einen Stellvertreter an die Oberschule in Oberkulm, Aargau. [O V 606]

Eintritt sofort.

Schulpflege Oberkulm.

Musik Class. u. mod. 2- u. 4hdg. Ouvt., Lieder, Arien etc. alische Universal-Bibliothek. 800 Nrn.

Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. **Albums** à 1,50. Gebd. Werke. Heitere Musik. Verzeichnisse gratis und franko vom Verlag der Musikalischen Universal-Bibliothek, Leipzig, Dörrienstr. 1.

[O V 567]

Pianinos von Römhildt-Weimar

Kunstwerke allerersten Ranges

12 goldene Medaillen und I. Preise

Von Liszt, Bülow, d'Albert auf: Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vieler Magazinen des In- und Auslandes vorrätig sonst direkter Versandt ab Fabrik.

[OV600]

Gesucht

nach Italien: Privatlehrer, der deutschen und englischen Sprache vollkommen mächtig, wenn mögl. auch französisch. Gefl. Offerten unter Angabe der Referenzen unter Chiffre W 3233 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen (Schweiz).

[O V 589]

Zu verkaufen:

Ein Harmonium mit klangvollem, reinem Ton, 12 Register, gut geeignet für Versammlungslokal. Preis 280 Fr.

Hch. Obrist, Wirt, **Windisch.**

(O F 736 H) [O V 588]

Die

Geschäftsstube

von

B. Stöcklin, Lehrer in Grenchen wird in zahlreichen Schulen aller deutschsprechenden Kantone als Lehrmittel im Geschäftsunterricht benutzt. [OV604]

Nach wie vor

kaufen Lehrer gute Klaviere und Harmoniums zu denkbar billigsten Preisen bei J. Muggli, Bleicherwegplatz, Zürich. Sie finden daselbst die grösste Auswahl sowohl gespielter als neuer Instrumente. Die beiden gut eingerichteten Reparaturwerkstätten beweisen, dass auch in fachtechnischer Richtung allen Ansprüchen genügt wird. Der Geschäftsinhaber lässt es sich doppelt angelegen sein, seine früheren Kollegen billig zu bedienen, da er Freud und Leid ihres Standes kennt. [O V 605a]

Sensationelle Neuheit

für die

Tit. Lehrerschaft!

Kein dem Lehramt Angehörender unterlasse es, sich die elegant ausgestattete, mit **feinstem Präzisionswerk** versehene **Pestalozzi-Uhr** (Silber-Relief) anzuschaffen. [O V 523]

Illustr. Preislisten zu Diensten.

St. Bærtschi, Uhrenhandlung, **Frutigen.**

Practicus Peler.-Mantel mit Ärmeln **Fr. 18.** —

Famos Peler.-Mantel mit Ärmeln und Taschen **Fr. 28.** —

Adler kompl. Herrenanzug für jede Jahreszeit **Fr. 46. 50** [O V 358]

franko ins Haus. Stoffmuster u Massanleitung gratis.

Hermann Scherrer,

Kameelhof — St. Gallen.

Hülfslehrerstelle.

An der **Landwirtschaftlichen Schule Strickhof, Zürich IV,** ist vorläufig für das Winterhalbjahr 1898/99 ein Teil des Unterrichts in deutscher Sprache (8 Stunden) und in Mathematik (6 Stunden) auf 15. November an einen, event. an zwei Hülfslehrer zu vergeben.

Nähere Auskunft erteilt (O F 7491) [O V 613]

Die Direktion.

Erholung- u. kurbedürftige Angehörige

des Lehrerstandes finden in dem herrlich gelegenen **Kurhaus Monte Generoso** in **ROVIO** über dem Luganersee freundliche Aufnahme und gute Verpflegung **bei 10 % Rabatt** auf den prospektmässigen Preisen von ca. 5 Fr. Prospekte und Pressstimmen zu Diensten. [OV 259]

Spielwaren *Spezialität*

Franz Carl Weber

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft

[O V 5] **in GENF.**

Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.

Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.

Kostenfreie Polizen

für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.

Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.

Agenturen in der ganzen Schweiz.

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

[O V 3] **Gegründet 1750.**

Anerkannt preiswürdigst:

„Pestalozzi"-Zeichen-Bleistifte

No. 211 fein, sechseckig, polirt, Silberstempel, No. 1—5: 10 Rp.
Nr. 112 „Polygrades" 6eckig, naturpolirt, Goldst. Nr. 1–6: 15 Rp.

Zuletzt prämirt:

Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.
Leipzig 1897. Schw.-R. „Staatsmedaille".

Pensionat Stefano Franscini

LUGANO.

Bestens empfohlen für schnelle und gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Ausgezeichnete Referenzen.

Näheres durch den Direktor

[O V 282] Prof. **Luigi Grassi.**

Unverwaschbare Ausziehtusche in 24 Farben

flüssiger schwarzer Tusch

von **Professoren, Architekten** etc. geprüft und sehr empfohlen. [O V 556]

Schultinten, farbige Tinten, Tinten aller Art,

von

Schmuziger & Co., Aarau

sind in den meisten Papierhandlungen erhältlich.

Haus gegründet 1842.

Erste Preise der Branche Bern 1848 und 1857, Genf 1896.

Ausstopfen

von Tieren aller Art, **Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel** für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,

Naturhistorisches Institut,

[O V 395] **Latsch** (Schweiz).

Schulhefte

und sämmtliche

Schulmaterialien

liefert billig und gut

Paul Vorbrodt,

Zürich, ob. Kirchgasse 21

Preisliste gratis zu Diensten

[O V 60]

Pianofabrik

H. Suter

Pianogasse 14, Enge.

Pianinos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.

Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne und Genf.** (O F 4735) [O V 107]

Billige Preise. Garantie.

Pianinos, Harmoniums

amerik. Cottage-Orgeln, Klavier-Harmoniums

kauft man am besten und billigsten bei **Fried. Bongardt & Co.,** Barmen 19

Nur wirklich gute erprobte Fabrikate. Alle Vortheile, höchster Rabatt, bequeme Zahlungsbedingungen. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück. Reichhaltig illustrirte Special-Kataloge franco.

(H 4.3766) [O V 266]

T. Appenzeller-Moser

Grabs, St. Gallen

Papeterie u. Buchbinderei

empfiehlt sein grosses Lager in

Schul- und Bureau-Artikeln

Bücher, Hefte in allen Linearturen

Neuheiten im Schreibfache

Converts, Post- und Kanzleipapiere

Stahl- und Kautschukstempel

Hektographenartikel

Sonneckenspezialitäten

etc. etc.

Kataloge u. Muster zu Diensten

TELEPHON. [O V 392]

Kurhaus

Bocken ob Horgen

Linkes Ufer des Zürichsees.

Reizender Ausflugspunkt.

Von Zürich aus gut zu erreichen per Wagen, Dampfboot. u Eisenbahn. Bequeme Station: **Horgen - Oberdorf** an der Linie Thalweil-Zug.

Dîner. — Restauration.

Telephon. [O V 357]

Ernstes und Heiteres.

Jeder Lehrer an einer öffentlichen Schule bedenke, dass er ein öffentlicher Mann, ein Diener des Staates, dass sein Geschäft kein Privatgeschäft sei. *Herder.*

* * *

Erst wenn uns das Leben so recht zusammengerüttelt und geschüttelt hat, geht uns das rechte Verständnis dafür auf. *Fritz Schaumberger.*

* * *

Schulhalten lernt man nur in der Schule, und wer sein Aufseherrecht nicht durch eine sofortige Lehrprobe beweisen kann, hat kein natürliches Recht dazu, es auszuüben. *Bad. Schulztg.*

* * *

— Aus Schülerheften. Wir lagerten uns in zwei Gruppen und schnabelirten den von Hause mitgenommenen Lebensmittelverein.

? ? ?

29. Welches sind die besten schweizerischen und deutschen Bilderbücher für den Anschauungsunterricht auf der Stufe der Elementar- und Realabteilung unserer Primarschule?

Welcher Vervielfältigungsapparat für Handschrift ist für Lehrer wohl am geeignetsten, am brauchbarsten und sichersten in der Handhabung, sei es nach dem hektographischen Verfahren oder Abdrücke mit schwarzer bleibender Schrift liefernd? *J. W. i. K. St.*

30. Welche Bücher zur Erlernung der französischen und englischen Sprache zum Selbstunterricht haben sich als wirklich sicher zum Ziele führend bewährt? *J. B. T.*

Briefkasten.

An die Tit. Mitgl. des Z. V Kommiss. im Sinne der Vorschläge bestellt. — Hrn. *A. H. in E.* Das gewünschte Verzeichnis fand sich nicht in unserm Bl., wohl aber im Lehrerkalender 1896/97 u. 1897/98, ebenso im Jahrbuch d. Unterrichtswesens, das der Kanton jeder Konferenzbibliothek zustellt. Am ein. od. and. Ort. werd. Sie find., was Sie wünsch. Im übr. erb. das vor Jahresfrist zugest. Heft der „Päd. Zeitschr." ret. — Hrn. *J. R. in Rh.* Wird an gew. Adresse abgehen, deren Träger Ihnen wohl bekannt ist. Die Hefte geh. mir fast nur durch Zuf. oder pers. Bekanntsch. zu. Diesmal würde ich sehr danken. — Hrn. *E. M. in B.* Fabrikation von Wandtafeln? Sehen Sie Ins. im Lehrerkal. u. in dies. Bl. Bess. ist uns nicht bek. — Hrn. *Pr. B. B. in B.* Ich erwartete den Art. in letzt. Nr. so sicher wie Sie, allein der Mett. musste and. disponir. — Hrn. *J. L. in A.* Hier bin ich nun wirkl. der Schuldige. Im Augenbl. nicht z. f. — Hrn. *X. Y. Z.* Heute ab. 6 Uhr Café Saffr. — Hrn. *X. W. in B.* Die zweit. 100 heute abgesch.

Zur Frage des naturkundlichen Schulbuches für Sekundarschulen.

Obwohl ich keineswegs die Absicht habe, mich mit jeder laut werdenden kritischen Bemerkung über den von mir im Auftrage des Vorstandes des S. L. V. aufgestellten Plan zu einem neuen Schülerbuche für den naturkundlichen Unterricht in schweizerischen Sekundarschulen sofort auseinanderzusetzen, vielmehr die Pflicht anerkenne, zunächst möglichst viele und vielerlei andere Stimmen zu vernehmen, um schliesslich auf Grund derselben meine Ansichten nochmals zu prüfen, so scheint es mir doch im Interesse der weiteren Diskussion wünschenswert, gegenüber einigen Bemerkungen des Hrn. *T. G.* in letzter Nr. der L. Ztg. eine Ausnahme zu machen, soferne dieselben nämlich Punkte berühren, die in meinem Referate zu kurz oder gar nicht erörtert sind.

1. Hr. *T. G.* betont, dass die zürcherischen Sekundarschulen mit einem vortrefflichen Anschauungsmaterial versehen seien, welches in vollem Einklange mit dem Wettsteinschen Leitfaden stehe, und fürchtet von einem neuen Buche empfindliche Störung dieser Harmonie. Nach meiner Ansicht mit völligem Unrecht. Eine gute Sammlung von Veranschaulichungsmitteln passt zu jedem vernünftigen Unterricht, ja, ist dessen Voraussetzung. Die zürcherischen Sekundarschulen dürften in ihren obligatorischen Sammlungen kaum viele Objekte aufweisen, die sich in einem auf Grund eines nach meinem Plan erstellten Buches erteilten Unterricht nicht ebenso gut verwenden liessen, wie bisher, und wenn beispielsweise die Illustrationen im Lehrbuche und die Wandtabellen sich ergänzen, statt genau dasselbe zu bieten, so wäre das im Grunde wohl eher ein Vorteil, als ein Hemmnis.

2. Hr. *G.* ist der Ansicht, dass es sich nicht um Erstellung eines neuen Buches, sondern lediglich um Revision des Wettsteinschen Leitfadens handeln solle. Wenn diese Meinung in den interessirten Kreisen des Kantons Zürich und anderswo die vorherrschende sein sollte, so fiele damit die erste Voraussetzung, unter welcher der mir gewordene Auftrag erteilt und angenommen wurde, dahin, und der in Aussicht genommenen gemeinsamen Arbeit auf breitester Grundlage wäre ein bedenkliches Prognostikon gestellt. Denn so wenig ich auch die Stimmung in weiteren Kreisen kenne, so glaube ich doch sicher zu wissen, dass man im Kanton Bern z. B. eben keinen revidirten Wettstein, sondern ein neues Buch anstrebt. Nimmt man übrigens die sämtlichen Abänderungsvorschläge des Hrn. *G.* gegenüber dem Wettsteinschen Buche zusammen, zieht daraus die näheren Konsequenzen, fügt einige weitere Neuerungen, welche ganz in der Richtung der von Hrn. *G.* kundgegebenen methodischen Anschauungen liegen hinzu, und setzt man bei alledem voraus, dass sich die zukünftigen Bearbeiter des Buches mit angemessener Freiheit sollen bewegen können, so bleibt tatsächlich von dem Wettsteinschen Leitfaden so wenig mehr übrig, dass die Beibehaltung des Namens höchstens noch als ein Ausdruck der Pietät gegenüber dem hochverdienten Schulmanne Sinn und Berechtigung hätte.

3. Wenn Hr. *G.* die Zusammenstellung der Spezialpensen in meinem Detailplane als eine öfters willkürliche und rein zufällige bezeichnet, so ist er dem Scheine nach vollkommen im Recht, wie das von ihm herausgegriffene Beispiel beweist. Ich habe es nämlich unterlassen, die innerhalb der einzelnen Semesterkurse gedachten einzelnen Stoffgruppen auch äusserlich als solche zu kennzeichnen. Wenn man also das letzte Glied einer vorhergehenden und das erste einer nachfolgenden Gruppe zusammenstellt, wie mein verehrter Gegner — vermutlich unbewusst — tut, so ist freilich ein Zusammenhang nicht herauszufinden. Jene Pensen, Seite 14 meines Planes, sind zu lesen: Primeln, Veilchen, Tulpe. Blüten der Obstbäume. — Honigbiene, Baumweissling, Maikäfer. — Gefiederte Sänger, Schwalbe, Fledermaus. — Löwenzahn, Wiese u. s. w. Übrigens habe ich den Detailplan ausdrücklich unter aller Reserve gegeben in der Überzeugung, dass die besten Stoffzusammenstellungen sich erst bei der Ausführung ergeben werden und dass kein Bearbeiter sich durch einen im Detail verbindlichen Plan in eine Zwangsjacke wird stecken lassen wollen.

4. Mein geehrter Gegner wirft mir vor, dass ich die Bedeutung des Buches überschätze, und dass ein in meinem Sinne verfasstes Schulbuch dem Lehrer zur Zwangsjacke werden müsste. Wenn das eine oder andere der Fall wäre, so stände dies in diametralem Gegensatz zu allem, was ich in diesem Punkte seit Jahren gedacht, gesprochen, geschrieben und selbst praktizirt habe. Es scheint mir aber doch eine völlig selbstverständliche Forderung, die übrigens an jedes Schulbuch gestellt wird, dass es sich dem Gange eines vernünftigen Unterrichtes möglichst anpasse, und ich möchte den Lehrer sehen, der ein Schulbuch deshalb besonders preisen würde, weil es den Stoff in wesentlich anderer Anordnung und Ausführung brächte, als er in seinem Unterrichte zu befolgen für gut findet. Ebenso wenig vermag ich einzusehen, wie ein Buch, das in seiner Anordnung sowohl, als in den Einzelausführungen die Devise befolgt: Erst Beobachtung in der Natur selbst und dann unterrichtliche Behandlung im Schulzimmer! dem Lehrer zur besonderen Zwangsjacke werden müsste, gegenüber einem andern, das in Stoffanordnung und Behandlung systematisch verfährt. Gerade das System hat sich je und je als Zwangsjacke erwiesen, und die systematische Behandlung des Stoffes in den Lehrbüchern hat am meisten die Lehrerschaft verhindert, mit offenen Augen zu sehen, was eben die Natur bot, und zur rechten Zeit und am rechten Orte dies hereinzuziehen in den Unterricht, ob's nun ins System passe oder nicht. „Greift hinein ins frische, volle Leben, und wo ihr's packt, da ist es interessant!“ Das sei der leitende Gedanke des neuen Buches, und welcher Lehrer ihn erfasst hat, der wird es als ganz selbstverständlich finden, dass Objekte, die nicht, wie das Buch voraussetzt, zu einer bestimmten Zeit der Beobachtung zugänglich sind, verschoben oder weggelassen und

dafür andere, die dem Auge sich eben darbieten, eingefügt werden. Das Buch kann in dieser Hinsicht vielfach nur mit Wahrscheinlichkeiten rechnen. Wenn aber auch z. B. die Fledermaus zur bestimmten Zeit nicht sollte beobachtet werden können, so hat ihre Behandlung im Zusammenhang mit der Besprechung schädlicher Insekten und der nützlichen Insektenvertilger unter den Vögeln dennoch mehr Reiz, als eine Besprechung im Anschlusse an die Affen, abgesehen davon, dass im ersteren Falle Anlass zu sehr fruchtbaren Vergleichen (auf Grund einer gewissen Übereinstimmung in der Lebensweise der Schwalben und Fledermäuse) gegeben ist.

5. Hr. *G.* wendet nichts gegen das Postulat ein, dass gewisse Tiere besser im Sommersemester behandelt werden, und gibt auch zu, dass fundamentale Gebiete der Chemie einer abschliessenden Behandlung von Botanik, Zoologie und Anthropologie vorausgeschickt werden können. Es liege vielleicht im Geiste seiner methodischen Anschauungen, nach dieser Richtung noch einige weitere Konzessionen zu machen. Dennoch verlangt er eine strenge Sonderung nach Stoffgebieten. Auf den ersten Blick vertragen sich auch diese beiden Postulate nicht so übel miteinander. Man könnte ja zur Vorsorge am gegebenen Punkte in der Botanik z. B. auf entsprechende Abschnitte in der Zoologie oder Chemie einfach hinweisen. Allein es ist doch nicht zu übersehen, dass das nämliche Objekt in dem Buche naturgemäss eine wesentlich verschiedene Behandlung erfahren wird, je nach dem Zusammenhang, in welchen es gestellt ist. Um bei dem einmal gebrauchten Beispiele zu bleiben, wird die Darstellung der Fledermaus naturgemäss anders gehalten sein müssen, wenn sie im System nach den Affen erscheint, als wenn sie nach meinem Vorschlage auf Grund der Kenntnis der Beschaffenheit und Lebensweise einiger Insekten und im Vergleich zu einigen andern Insektenjägern besprochen wird. Ebenso müssen ganze Kapitel in Botanik, Zoologie und Anthropologie sehr verschieden lauten, je nachdem die bezüglichen chemischen Begriffe vorausgesetzt werden können oder nicht.

6. Dass eine Stoffgliederung nach acht Semesterkursen am meisten angefochten werden würde, habe ich erwartet. Nachdem ich aber eine durchgängig systematische Stoffanordnung — ich unterschätze die Bedeutung des Systems keineswegs und habe demselben in meinem Plan weitgehende Konzessionen gemacht — verwerfe, woran ich aus den angeführten Gründen festhalte, bin ich auch zur Stunde nicht in der Lage, eine bessere Einteilung vorzuschlagen, obwohl mir vollkommen klar ist, dass eine sehr grosse Zahl deutschschweizerischer Sekundarschulen nur eine dreijährige Sekundarschulzeit hat. Ich rede hier durchaus nicht etwa als Vertreter eines Kantons mit vierjähriger Sekundarschulzeit, sondern lediglich auf Grund der Erwägung, dass es offenbar mit weit geringeren Unzukömmlichkeiten verbunden ist, einen auf vier Jahreskurse verteilten Unterrichtsstoff auf drei zusammenzudrängen, als drei Kurse des Buches in vier auszuspinnen. Hr. *G.* müsste von seinem Standpunkte aus das erstere schon deswegen vorziehen, weil dem Lehrer dadurch ein Stück Freiheit von dem Buche gesichert, ja eine gewisse Emanzipation von demselben geradezu aufgezwungen wird.

Zum Schlusse: Ich bin für jede sachliche Kritik meiner Vorschläge sehr dankbar und, soweit meine Ansichten in dieser Sache überhaupt in Betracht kommen, zu Konzessionen an gegnerische Standpunkte gerne bereit. Das letztere aber doch nur in dem Falle, wenn mir plausible Gründe entgegengehalten und meine Gegengründe auch angehört und gewürdigt werden. Zu eingehender Abwägung der divergirenden Ansichten dürften aber mündliche Besprechungen unerlässlich werden, und wenn unser Vorstand, der die Frage angeregt hat, durch Bestellung einer Spezialkommission, welche möglichst bald zusammentreten sollte, dazu Gelegenheit geben würde, so wäre ein positives, die wichtige Frage rasch förderndes Resultat wohl noch zu hoffen. *G. Stucki.*

Die Tätigkeit

der thurgauischen Lehrerkonferenzen und Schulvereine im letzten Dezennium.

II. Bezirkskonferenzen.

Für die acht Bezirkskonferenzen mit ihren jährlich zwei obligatorischen Versammlungen, weisen die letzten zehn gedruckten Berichte folgende Verhandlungsgegenstände auf: 190 schriftliche Referate, 49 freie Vorträge, 12 Probelektionen (meist mit Schülern), 44 Nekrologe verstorbener Kollegen und eine Menge von Motionen und Anträgen verschiedenen Inhalts, zum grösseren Teil sich aber auf Lehr- und Veranschaulichungsmittel beziehend.

So mannigfaltig der Inhalt der 190 *schriftlichen Referate* ist, so zeigt ein Überblick doch rasch, was in den letzten zehn Jahren die Gemüter am meisten bewegte. Nach der Berücksichtigung in den Referaten nehmen die Schulfächer folgenden Rang ein: Gesang und Gesanglehrmittel 16; Sprachunterricht, Grammatik, Orthographie, Lesen, Korrekturen 15; Naturkunde und naturkundliche Veranschaulichungsmittel (inbegriffen zwei wissenschaftliche Arbeiten über Elektrotechnik und Bakterien) 15; Geographie, Heimatkunde, Kartographie, Relief, Reisebilder 13; Geschichte, Methodik des Geschichtsunterrichtes 10; Schreiben, Schreibunterricht, Steilschrift 9; Turnen und Jugendspiele 6; Zeichnen und Zeichenwerke 5; Rechnen und Rechnungslehrmittel 4; Gesundheitspflege, körperliche Erziehung, Sanitätsdienst 4; Verfassungskunde 3; Religionsunterricht 1. Dazu kommen noch zwei Arbeiten über das Verhältnis zwischen Realien und Sprachunterricht, zwischen Geographie und Geschichte. Grosser Beliebtheit erfreuen sich die Biographien, deren 15 genannt werden von Amos Comenius, Diesterweg; Linkoln, Ulrich von Hutten; Gottfried Keller (2), K. F. Meyer (2), Jakob Grob; Torquato Tasso, Freiligrath, Geibel (2), Heine; Anton Rubinstein. Die übrigen schriftlichen Arbeiten lassen sich folgendermassen gruppiren: Soziale Stellung, Rechte und Pflichten des Lehrers, Stellvertretung 12, pädagogische Abhandlungen (der psychologische Lernprozess, die Fehler der heutigen Erziehung, Selbsttätigkeit, formale Stufen, wissenschaftliche Pädagogik, Disziplin und Disziplinarmittel) 12, Berichte über kantonale und eidgenössische Fortbildungskurse 8, Überbürdungsfrage 8, häusliche Erziehung, Elternhaus und Schule, Staat und Schule 5, Unentgeltlichkeit der Lehrmittel 5, Lehrerbildung und Fortbildung 4, Organisation der Primarschule und Fortbildungsschule, Schulexamen, Schullokale 4, Schulgarten, Schülerexkursionen 3, Schulpolitisches und Schulgeschichtliches 3; dann folgt noch ein buntes Allerlei: Volksbildung und Sekundarschule, Feierabend des Lebens, Krankheiten und Schäden der Obstbäume, Armenschule Fischingen, Heilsarmee, Humor, Volapük, Rekrutenprüfungen.

Von den 49 *freien Vorträgen* sind 11 dem Gebiete der Naturwissenschaften entnommen und beziehen sich auf physikalische Experimente, Magnetismus und Elektrizität, Röntgenstrahlen, Bau und Krankheiten des Auges, Blumen und Insekten; dann folgen 7 Lebensbilder von Johann Georg Müller, Uhland, Leuthold, K. F. Meyer, Zschokke, Necker, Waldmann. Weitere 6 Vorträge beziehen sich auf Methodik der Geographie, Heimatkunde, Kartenlesen, Relief, Reisebilder. — Schreiben, Steilschrift behandeln 4, Geschichte 3, Zeichnen 2, Orthographie 2, Jugendspiele 2 Vorträge; von den übrigen seien genannt: Leib und Seele, Dressur und Erziehung, Entwicklungsgang der menschlichen Sprache, Materialismus und Religion, Ekkehard von Scheffel, Gudrunlied, Hypnotismus, Kalender, Cholera.

Probelektionen wurden erteilt in Turnen, Geographie, Aufsatz, Lesen, Gesang; eine derselben bezweckte die Vor- und Durchführung der formalen Stufen nach Herbart-Ziller, eine andere wollte den Gebrauch von Lesemaschine und Setzkasten veranschaulichen.

Ein erhebender Akt ist es jeweilen, wenn die Lehrer eines Bezirkes zusammengerufen werden, um mit einem betagten Kollegen das fünfzigjährige Dienstjubiläum festlich zu feiern, und dieser Fall tritt gar nicht so selten ein, wie man meinen sollte. Nicht weniger als 22 im Schuldienst ergrauten thurgauischen Lehrern war es innert den letzten zehn Jahren vergönnt, auf ein halbes Jahrhundert mühevoller, aber auch segensreicher Erzieherarbeit zurückzublicken. Wohl ist es etwas Schönes um dieses Ausharren, diese Treue im Berufe; aber sind diese spät eintreffenden Festgeschenke der richtige Lohn? Ob wohl da, wo rechtzeitig ein ausreichendes Ruhegehalt verabfolgt wird, der Jubilare auch so viele sind?

III. Sekundarlehrerkonferenzen.

Eine dritte Lehrervereinigung mit obligatorischem Besuch sind die jährlich zweimal wiederkehrenden speziellen Sekundarlehrerkonferenzen. In den letzten 20 Versammlungen kamen wiederholt organisatorische Fragen zur Besprechung, und es wurde die Einführung von Zeugnisbüchern, die Revision des Konferenzreglementes, ferner die Revision des Verzeichnisses der allgemeinen und der individuellen Lehr- und Veranschaulichungsmittel beschlossen. Eine weitere Frucht dieser Verhandlungen ist die neue Verordnung des Regirungsrates betreffend die freiwilligen Fortbildungsschulen im Sinne des Ausbaues und der Erleichterung des Besuches durch Verlegung der Unterrichtszeit auf den Werktag und Dispens vom Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule unter bestimmten Voraussetzungen. Nach einem Referat über Erleichterung des Sekundarschulbesuches sprach die Mehrheit für Abschaffung des Schulgeldes aus, doch wurde aus Opportunitätsgründen diesem Beschlusse keine weitere Folge gegeben. Wann wird das Wort „Schulgeld“ endlich einmal gänzlich aus Abschied und Traktanden fallen? — Veranlasst durch die in verschiedenen Kreisen erhobene Anklage der Überbürdung wurde in einem Referate die Revision des Lehrplanes im Sinne der Erleichterung und Vereinfachung gefordert, der bezügliche Antrag jedoch mit 19 Stimmen gegen 13 verworfen. Bessern Erfolg hatte ein anderes Referat, das im Hinblick auf die stets zunehmende Prozentzahl der Mädchen für diese den Unterricht fruchtbarer gestalten wollte durch möglichste Anpassung des Stoffes an die Bedürfnisse der Haushaltung und Berücksichtigung des spätern weiblichen Berufes; anderseits aber wurde an das Erziehungsdepartement eine Eingabe gerichtet, es wäre zu wünschen, dass der Arbeitsschulunterricht an der Sekundarschule beschränkt würde, resp. dass an grössern Schulen Separatkurse für die Sekundarschülerinnen gestattet würden. Ein anderer Beschluss lautete dahin, es möchte nur ausnahmsweise den Schülern der zweiten Klasse die Zulassung zum Konfirmationsunterricht gewährt, den Besuchern des Konfirmationsunterrichts dagegen der Religionsunterricht an der Sekundarschule erlassen werden.

Ein ständiges Traktandum bildete die Begutachtung von Lehr- und Veranschaulichungsmitteln. In der Berichtsperiode wurden zur Einführung empfohlen: Utzinger, Grammatik; Bächtold, Lesebuch; Erni, Lesefreund; Alge, Baumgartner und Zuberbühler, Banderet-Reinhardt für den Unterricht im Französischen; Jakob, Buchhaltung. Ferner wurde auf Antrag einer besondern Kommission die obligatorische Anschaffung von je 15 speziell benannten Präparaten für Botanik und Zoologie und einer Gesteinssammlung von 18 besonders bezeichneten Stücken als Ergänzung für die Lehr- und Veranschaulichungsmittel beschlossen.

Schriftliche Referate und freie Vorträge wurden angehört aus dem Gebiete der Naturwissenschaften (Mineralogie, Röntgenstrahlen) 3, Unterricht im Französischen 2, deutscher Aufsatz, Buchführung, Kulturgeschichte der Gegenwart, Mirabeau, prähistorische Geschichte des Thurgau, Orts- und Flurnamen im Thurgau, Gottfried Keller und sein Roman „Der grüne Heinrich“. Dazu kommen Probelektionen mit Schülern in folgenden Fächern: Mineralogie, Französisch, Turnspiele.

IV. Freiwillige Schulvereine.

„Lehrervereine sind die eigentliche Lebenslust des wahren Lehrersinnes. — Ein Lehrer, der den Trieb, sich mit andern Lehrern zu verbinden, nicht empfindet, kann für sich ein geschickter Mann sein; ein würdiger Standesgenosse oder Kollege ist er nicht.“ Diesen Worten Diesterwegs möchten wir die Frage beifügen: Ob wohl der Lehrer, der dieses angenehme und bequeme Mittel zu gegenseitiger Belehrung verschmäht, eher Zeit findet zu seiner beruflichen Fortbildung auf weniger naheliegenden, mühevolleren Wegen? Doch es beginnt auch in dieser Richtung, nachdem anfangs der neunziger Jahre ein kleiner Rückgang zu konstatiren war, wieder zu tagen. Seit 1888 ist die Zahl der Vereine von 14 auf 16, die der Mitglieder von 284 auf 329 angewachsen. Von diesen 329 Mitgliedern sind 63 Nichtlehrer, meist Geistliche, Ärzte, Beamte. In den letzten zehn Jahren wurde in 904 Versammlungen folgendes gewaltige Arbeitsmaterial bewältigt: 739 schriftliche Referate, 118 freie Vorträge, 148 verschiedene Diskussionsgegenstände, 18 Probelektionen mit Schülern; daneben zirkuliren in mehreren Schulvereinen Lesemappen mit mehr oder weniger reichem Inhalt.

Für manche Kapitel aus der Pädagogik erschliesst sich das volle Verständnis erst bei der eigenen Betätigung im Lehramte, oder sie erfordern eine Ruhe der Überlegung, eine gewisse Reife des Geistes und setzen einen bestimmten Schatz von Erfahrungen voraus, so dass das Seminar in dieser Wissenschaft mit dem besten Willen nur einen bescheidenen Anfangsgrund legen kann. Um so notwendiger ist es, dass die Konferenzen auf diesem Grunde weiter bauen, und es ist deshalb zu begrüssen, dass speziell pädagogische Aufsätze und Vorträge den ersten Rang einnehmen. Von den rund 850 Arbeiten entfallen nämlich auf Psychologie, Erziehung und Unterricht, Methodik der Volksschule 114, äussere Organisation, Schulaufsicht, Examen, Überbürdung, Hausaufgaben, Handhabung der Disziplin 58, Schulpolitisches und Schulgeschichtliches 46, die Stellung des Lehrers in und ausser der Schule, seine Fortbildung und Nebenbeschäftigung 35, Schulhygiene, Gesundheitspflege 31; der Erziehung der Armen, Schwachsinnigen und Idioten waren 5, der Fortbildungsschule und den Rekrutenprüfungen 14, der Sekundarschule 2 Arbeiten gewidmet. Der Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse in verschiedenen Wissensgebieten galt eine grosse Anzahl von Referaten und es verteilen sich diese folgendermassen: Naturwissenschaften 74, Geographie, Kartographie, Reiseberichte 62, deutsche Sprache, Aufsatz, Orthographie, Grammatik 58, Geschichte, Kulturbilder 56, Musik, Gesang 24, Rechnen 23, Religion 15, Zeichnen, Bautechnik 14, Schreiben, Steilschrift, Stenographie 12, Handfertigkeit 11, Turnen, Jugendspiele 6, Verfassungskunde 2; auf Landwirtschaft, Bienenzucht, Gemüse- und Blumenkultur bezogen sich 6 Vorträge.

Neben einer Reihe von schriftlichen Arbeiten, die ein Dichterwort, eine Sentenz, einen Spruch oder ein Sprichwort zur Überschrift hatten, kamen auch viele Gegenstände zur Besprechung, die nicht dem Gebiete der Schule entnommen waren, was folgende Auslese beweisen mag: Die Presse als Organ der öffentlichen Meinung. Reporterstreiche. Weltletter. Heilsarmee. Jesuitenorden und Jesuitismus. Sylvesterbetrachtungen. Kalender. Aberglaube (3). Schädeltypen der Schweiz. Freiheit. Tierschutz. Antisemitismus. Hypnotismus (3). Falbs Theorien. Die vierte Dimension. Ursprung der Verbrechen mit besonderer Berücksichtigung der modernen Strafrechtstheorien. Friedensbestrebungen (5). Militärisches (2). Prozesssucht. Humor (2). Volapük (3). Die grossen und die kleinen Sterne, ein Gespräch unter Dorfphilosophen. Poesie auf griechischen Gräbern.

Von den 95 Biographien bedeutender Männer oder Besprechungen derer hervorragendster Werke entfallen 39 auf Dichter und Volksschriftsteller, 32 auf Pädagogen, 14 auf historisch bekannte Persönlichkeiten, 4 auf Naturforscher, Theologen; 3 auf Männer der Bibel und der Reformation, 3 auf Vertreter der Musik. Nach der Zahl der gelieferten Arbeiten erfreuten sich der grössten Beliebtheit bei den Dichtern: Gottfried Keller 9, K. F. Meyer 5, Schiller 5, Goethe 3, Gottfried Kinkel 2; bei den Männern der Schule: Pestalozzi 9, Diesterweg 6, Polack (Brosamen) 6, Comenius 4, Wehrli 2.

Es würde zu weit führen, auch noch alle die zahlreichen Anregungen und Beschlüsse aufzuführen und zu registriren, die aus den freien Diskussionen hervorgegangen sind. Zweck der vorliegenden Zusammenstellungen ist, auf die hohe Bedeutung des Konferenzlebens für die geistige und materielle Hebung des Lehrerstandes hinzuweisen und den leider selbst in Lehrerkreisen vorkommenden geringschätzigen und leichtfertigen Äusserungen über den Wert der Konferenzen entgegenzutreten. Die Früchte gemeinsamen und einträchtigen Zusammenwirkens kommen allen zugute, möchten deshalb alle das Dichterwort beherzigen:

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schliess' an ein Ganzes dich an!"

-d.-

Ein Stück Herbstflora aus den Bergen.

2. Oktober.

Fast wolkenlos wölbt sich der Himmel über der schönen Natur, die sachte Herbstblumen in ihr Kleid flicht. Zwar ist die Flora, dank der herrlichen milden Witterung, noch in einer Höhe von 730 *m* ziemlich reich, und ein kurzer Spazirgang wies an Strassenrändern und -Graben, im Ried und abgeernteten Bohnenfeldern noch 45 fröhlich blühende Spezies auf, darunter solche, denen es entschieden schon wieder vom kommenden Frühling geträumt hat, z. B. den Hornklee, Lotus corniculatus, den Schlangenknöterich, (Schlunkere), Polygonum Bistorta, und besonders auffallend, das niedliche weisse Alpen-Fettkraut, Pinquicula alpina.

Wenden wir uns den Höhen zu, dorthin,

Wo in rosiger Pracht
Die Welt des Gebirges uns lacht.

Heute morgen zeigte das Thermometer nur noch 5° C. Wer weiss, wie bald ein eisiger Frost die zarten Blütenköpfe knickt. Verkünden doch die vielen Herbstzeitlosen das Nahen der nebligen feuchten Herbsttage. Du glaubst es nicht, Wegwarte, die du mit ausgestreckten Armen und blauen Augen dem Wanderer den Weg weissest, auch du nicht, einsames Glöcklein am Wegbord, so wenig wie das zarte Sonnenröschen, Helianthemum, das im Bunde mit dem Quendel, Thymus, uralte Nagelfluh verschönt, die stumme Zeugin einstiger gewaltiger Alpenströme. Fröhlich vegetiren im mageren Erdreich des Kartoffeläckerleins die Gänsedistel, der persische und der Windenknöterich, die Blutwurz, der Gauchheil, der wilde Rettig. Vorsichtig jedoch schmiegen sie sich der Mutter Erde an, die ihnen in kühler Nacht etwas Wärme spendet.

Aus dem Grün des Gesträuches gucken überall mannigfaltige Beeren hervor. Nicht bloss zum Schmuck haben sich die meisten in leuchtendes Rot gehüllt, die Vogelbeeren, Mehlbeeren, Weissdornbeeren, die roten und die alpinen Heckenkirschen, die Brombeeren, die „Pumpeschlägeli oder Pfaffekäppli", *Evonymus europaeus* und latifolius, der Schneeball, der Trauben- und der schwarze Hollunder. Pflückt sie, ihr fröhlichen Sänger der Lüfte, als Nachtisch zur sommerlichen Fleischspeise! Tragen doch die Vögel durch die unverdaulichen Samenbeeren das wesentlichste bei zur Verbreitung und Fortpflanzung der Sträucher. (*N. B.* In den Waldungen (Nadel- und Laubholz) um Rüti und Bubikon finden sich oft zahlreich das wilde und das *zahme* Geissblatt, *Lonicera Perichymenum* und *Caprifolium,* deren prächtige rote und gelbe Blütendolden höchst malerisch die grünen Äste schmücken. Gewiss haben auch hier die Vögel die Verbreitung dieser schönen Schlingpflanze besorgt!)

Höher hinauf! Sattgrün leuchtet die Bergwiese mit dem kurzen Grase! Spät erst weicht hier der Tau, und schon vor Sonnenaufgang netzen sich die Halme wieder. Da ist auch die Flora noch reicher. Am Bächlein streben der Sonne entgegen: die Kohldistel, *Cirsium oleraceum,* der niedrige Bärenklau, zum zweitenmal blühend. Am Wegrande erheben stolz ihre leuchtenden Häupter die Flockenblume, an feuchten Stellen desselben blüht überall freudig, sich bequem ausbreitend, der Herbst-Löwenzahn, *Leontodon autumnalis,* das Ferkelkraut, *Hypochaeris,* das zählebige Bitterkraut, *Picris* streckt am sandigen Bord hoffnungsvoll auf steifem Hals das borstige Haupt empor, und an steiniger Stelle ragt aus stacheliger Blatthülle die prächtige weisse Eberwurz, *Carlina acaulis,* auf, deren Blütenboden etwa von Kindern gegessen wird. Lange nicht so zahlreich wie sonst zeigen sich einige echte Herbstblumen, der deutsche und der gefranste hellblaue Enzian, *Gentiana germanica* und *ciliata.* Es mangelt ihnen allzusehr der Wolke Segen, der Regen. Wie wunderschön, von flutendem Sonnenlicht übergossen, glänzt aus dem Grün der Teppich des Augentrostes. Kleinen Büschen gleich, bis 10 *cm* im Durchmesser, aber nur 6-7 *cm* hoch, gleich am Boden sich in 15-20 Ästchen teilend, schützen sie das nährende Erdreich vor der Austrocknung. Ein einziges Exemplar zählte 150 der zierlichen, weissen, violett und gelb überlaufenen Blüten. Wie sinnig doch Mutter Natur ihre Kinder zu schmücken versteht, besser als viele unserer Töchter Evas, die vor lauter Begier nach stetig Neuem die Verunstaltung mit der Anmut verwechseln. Mit dem Weiss kontrastirt angenehm das Gelb des spiessblätterigen Löwenzahns, dessen beide Formen, hispidus und hastilis, friedlich neben einander blühen, — des gemeinen- und Öhrchenhabichtskrautes, *Hieracium Auricula* und *Pilosella,* und endlich des doldenblütigen Habichtskrautes, *Hieracium umbellatum,* das auf dem mageren Weideboden sich in *ein*blütigen nur 10-20 *cm* hohen Exemplaren entwickelt. Hat's doch manches Menschenkind nicht besser, das, von Kummer und Sorgen niedergedrückt, nur wenig Blüten zu entfalten vermag, vielleicht auch nur im Herbst des Lebens, wenn die Gewitterstürme ausgetobt haben. Tröste dich, du armes Menschenkind! Sieh drüben den Hochwald an! Die Tannen am Saume desselben sind schwer mit Früchten beladen, diejenigen im Dickicht sind leer. Die letzteren sind trotzdem dem Forstmann so lieb wie jene, die der Schnee oder Sturm leicht umreisst, da sie nach aussen keinen Halt mehr haben.

Zum Weiss und Gelb gesellt sich das Pupurrot des Kopfklees, das Blau der Tauben-Skabiose und Waldknautie am Waldrand. (N.B.) Auffallend sind die *weissen* Blumen vieler sonst *blau* blühenden Pflanzen. Ich beobachtete solche von *Calluna vulgaris, Campanula pusilla* und *Trachelium, Succisa pratensis, Knautia silvatica, Gentiana asclepiadea* und *Pneumonante, Gymnadenia conopea* und *odoratissima,* sie scheinen dies Jahr häufiger vorzukommen. Aus frisch aufgeschütteter Erde hat sich mühsam ein verspätetes Jakobskraut *(Senecio Jacobaea)* mit einer Unmasse von blendenden Blüten hervorgearbeitet, am nördlichen Waldrand dagegen, wo kein Sonnenstrahl mehr hinreicht, aber der Boden vom Tau gesättigt wird, steht noch verlassen, ein herzblätteriges Greiskraut, Senecio cordatus, während sein nächster Blutsverwandter, S. lyratifolius nur noch in einigen blattlosen Stengeln figurirt. Aus dem feuchten Gebüsch schwankt uns eine prächtige Blütenähre des Würger-Enzians entgegen, dessen Blumenkronen nicht, wie sonst fast regelmässig, von Insekten durchbissen sind, die sich gewaltsam durch eine Seitenöffnung Eingang zur Honigquelle verschaffen, ohne zur Befruchtung der Blüten ihr Scherflein beizutragen.

Über der Waldwiese folgt junger Aufwuchs. Zwischen den Tännchen schwanken im Windhauch Tausende von zierlichen Sträusschen des Windhalms, *Agrostis,* klettert die Brombeere, windet sich die Gras-Sternmiere, *Stellaria graminea,* mit ihren weissen Blütensternen, erheben sich die leuchtenden Trauben der Goldrute, die purpurfarbigen Blüten des Hasenlattichs, Prenanthes, die unscheinbaren Ähren des Wald-Ruhrkrautes, Gnaphalium silvaticum, während aus dem lichten Gebüsch zahllose überhängende verblühte Rispen des Riesenschwingels, *Festuca gigantea,* mit geschlängelten Grannen uns winken, und kerzengrad das täuschend roggenähnliche Haargras, *Elymus europœus.* Mitten ins Gewirr hinein hat sich ein Trupp prächtiger lilafarbiger Waldmünze verirrt.

Das gewöhnliche borstige Unkraut der Waldblössen, der gemeine Hohlzahn (Tauere), *Galeopsis Tetrahit,* blüht sparsam. Vermutlich ist's ihm zu trocken, wie überhaupt etwas mehr von dem befruchtenden Nass der Wolken die Flora wesentlich be-

reichert hätte. Sogar das Heidekraut, Calluna, mit den purpurfarbigen Glöcklein, der Herbstlieferant der Bienen, fühlt sich etwas beeinträchtigt! Es tritt nicht so massenhaft auf wie sonst. Beharrlich, wenn auch niedrig und bescheiden, streckt uns am Wege die Steinbeere, *Rubus cæsius,* ihre Blüten entgegen. Dienstwillig spendet sie vom Juni bis Oktober ihre bereiften süssen Beeren.

Höher hinauf! Dorthin, wo auf abgeholzter Waldstelle Tausende von gelben hochstengeligen Blumen einladen! Ach, es ist das Mauer-Habichtskraut, Hieracium murorum, das, in Habitus und Blattform schwankend, wenig Ansprüche an Sonnenlicht machend, fast den ganzen Sommer hindurch blühend, auch in der milden Oktobersonne noch Wärme genug für ein fröhliches Vegetiren findet.

Im anstossenden jungen Tannenwald wachsen dichte Moospolster, denen auch, leicht kenntlich an der weissen oder bräunlichen Färbung, das Torfmoos, und an lichten Stellen die Rentierflechte, Cladonia rangiferina, massenhaft beigemischt ist. Im Moospolster winden sich zwei Gäste schlangenartig dahin, die dem Tale fremd sind. Die meterlangen Stengel des sprossenden und des keulenförmigen Bärlapps, letzterer mit langstieligen gabelig emporstrebenden Ähren, lieber auf trockenem Boden, und im schattigen Hochwald findet sich, allerdings spärlich und zerstreut, der Tannen-Bärlapp, *Lycopodium Selago,* dessen Sporenbehälter in den Blattwinkeln sitzen.

Im waldigen Hohlweg kommt das Reich der Farne zur Geltung, die in ihren Wedeln wohl das Schönste an Blattformen aufweisen, wie *Phegopteris polypodioides* und *Dryopteris, Polypodium vulgare, Blechnum Spicant, Aspidium Filix mas,* beide Formen von *spinulosum, montanum, Athyrium.* Einzelne Arten überwintern, während andere schon im September verwelken.

Die Passhöhe, 970 *m*, ist erreicht. Ein Seitenweg führt am Ostabhang des Berges weiter hinauf durch Tannenwald und jungen Aufwuchs auf eine aussichtsreiche Waldblösse. Wie wunderschön ist der Ausblick auf das idyllische Dörfchen dort unten, wie lieblich der Kontrast zwischen dem wohltuenden Grün der Bergwiesen und dunklen Wälder einerseits, und dem malerischen Rot und Braun der menschlichen Wohnungen anderseits, hingestreut an den Halden. Wie eigentümlich und fremdartig nimmt sich das Pusten der Lokomotive aus, die, wie ein Kobold keuchend am felsigen Hang hinaufkletternd, endlich die friedliche Ortschaft auf der Wasserscheide erreicht! Sage man doch nicht, dass durch das Eingreifen der Menschen die Natur verunstaltet, die hehre Gotteswelt gleichsam entweiht werde. Im Gegenteil: Natur und Menschenhand ergänzen sich; die Wunder der ersten werden durch die Tätigkeit der letztern erst recht dem staunenden Geiste eröffnet.

Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht,
Schöner ein froh Gesicht, das den grossen Gedanken
Deiner Schöpfung noch einmal denkt! *(Klopstock).*

Auch hier sind weite abgeholzte Stellen mit dem fernhin leuchtenden Mauer-Habichtskraut ganz bedeckt. Da finden sich auch, za. 980 *m*, die am höchsten liegenden erratischen Blöcke des Bachtels. Wie riesige Frösche starren sie uns aus dem Dunkel des Waldes entgegen! Sie stecken schief im Boden, gerade wie wenn sie von einer östlich liegenden höhern Unterlage zu Boden gerütscht wären. Der eine ist ein Sernifit, der andere Speer-Nagelfluh (?) Er trägt auf seinem Rücken zwei hübsche Weisstännchen, und eine bunte Vegetation hat sich ihn zum Wohnsitz erlesen. Wie doch die gütige Natur stets bestrebt ist, alles Unschöne zu verkleiden und mit nimmermüder Schöpfungskraft den bunten Teppich überzuwerfen! Andere Erratiker, Kalkblöcke, sind beinahe ganz im Gletscherschutt vergraben, der hier den Abhang ungemein tief bedeckt. Wunderbar schnell wachsen die Tannen in dem fast unergründlichen Erdreich. Diese gewaltige Schuttmasse ist es auch, die, als mächtiger Filter wirkend, den unten am Fuss des Berges liegenden Ortschaften die reichen Quellen erfrischendsten Wassers bietet, die auch in den trockensten Sommern ihren Dienst nie versagen. Wie oft schon sahen diese Findlinge drüben an der Scheidegg die Sonne aufgehen, wie oft schon die Riesen des Waldes umschlagen und einer jungen Welt Platz machen, in der die Schar der Menschenkinder ihre süssen Beeren holt? Nun, vor dem Allmächtigen sind tausend Jahre wie ein Tag. Das niedrige Moos, das in *Einem* Sommer sein Leben abschliesst, und der riesige Erratiker, der sein Dasein nach Jahrtausenden zählt, sind eines Schöpfers Werk.

Kein Ton dringt aus dem Tal herauf. Drüben am jenseitigen Bergabhang weiden, von hier aus wandelnden Punkten gleich, die Rinderscharen. Nach dem fernen Mürtschenstock hinüber ziehen lichte Wölkchen, und hoch in der Luft strebt eine Schar von Zugvögeln dem Süden zu. Lebt wohl!

---

† Rudolf Löw-Burckhardt aus Basel.

Am 6. August 1898 wurde während seiner Sommerfrische, die er auf dem Basler Jura in Langenbruck zubrachte, durch einen raschen Tod aus diesem Leben abgerufen: Rudolf Löw, Gesanglehrer an der Töchterschule zu Basel und Organist an der Elisabethenkirche daselbst. Beide Ämter hatte er seit einer langen Reihe von Jahren in so rüstiger Gesundheit verwaltet, dass jedermann dem 66jährigen, arbeitsfreudigen Manne noch eine lange Wirksamkeit verheissen hätte. Aber eine infektiöse Lungenentzündung raffte ihn in weniger als 4 Tagen dahin.

Bei seiner Geburt am 2. März 1832 sah schwerlich jemand voraus, dass er zum Musiker, er selbst später als junger Musiker nicht, dass er zum Gesanglehrer einer Töchterschule bestimmt sei. Sein Vater war, wie der Grossvater, Messerschmied, beide um ihrer Tüchtigkeit willen geachtete Basler Bürger. Der Knabe verlor Vater und Mutter in seinen ersten Lebensjahren und erhielt fortan seine Erziehung im Hause seiner mütterlichen Grosseltern, die ihm bis in ihr hohes Alter Vorbilder der Berufstreue und Gottesfurcht blieben. Er durchlief das untere Gymnasium bis etwa zum 16 ten Lebensjahre und bildete sich dann zuerst in Basel durch Privatunterricht, später in Leipzig am Konservatorium unter M. Hauptmann, C. F. Becker, E. Fr. Richter und Moscheles zum Musiker aus, indem er ausser der Übung in Klavier- und Orgelspiel das Studium der musikalischen Theorie (Kompositionslehre) betrieb. Durch Begabung und Fleiss brachte er es hierin so weit, dass ihn seine Lehrer nach 2 Jahren (1853) mit ausgezeichnetem Lob und nicht geringen Hoffnungen entliessen. Die Leipziger Jahre blieben dem Verstorbenen zeitlebens eine seiner schönsten Erinnerungen, zumal da ihm hier nicht nur die Werke der grossen Tondichter, sondern auch die der deutschen Literatur zum Verständnis kamen. Ein vortreffliches Gedächtnis und fortgesetze Lektüre erhielten und mehrten ihm diesen Schatz, so dass er manchen besser Geschulten in solider allgemeiner Bildung überholte. Hervorragend aber waren seine Kenntnisse auf musikalischem Gebiete. Sie beschränkten sich nicht auf die Klassiker der Kirchenmusik, die allerdings seine liebsten Bekannten waren, sondern dehnten sich gleicherweise auf die weltliche Musik aus und auf die Meister der neuern und neuesten Zeit. In alledem bildete er sich sein Urteil aus genauer Kenntnis der Werke selbst, die er womöglich aus der Partitur schöpfte. Und diese, die er mit den Augen so durchlas, als hörte er die Musik selber, gab ihm das Verständnis für die tiefsten Gedanken der Tondichter. Aus solchem Studium, das er zumeist seiner eigenen reichhaltigen Bibliothek entnahm, hat er oft das weitere Publikum seiner Vaterstadt in öffentlichen Vorträgen oder Zeitungsartikeln anlässlich bevorstehender Aufführungen des Gesangvereins belehrt und sich reichlichen Dank verdient. Dagegen war ihm solche Musik verächtlich, die des innern Gehalts entbehrt, und er behielt sich selbst gegenüber allgemein bewunderten neuern Werken sein Urteil vor, das er selbstständig zu begründen wusste.

In früherer Zeit beschäftigte er sich viel mit eigenen Kompositionen, die sich durch Innigkeit der Empfindung und gediegene Form auszeichneten, er hat aber davon nur einige Liederhefte veröffentlicht. Mancherlei anderes, was sicher an Gehalt über das Gewöhnliche hinausragte, blieb wegen der Zaghaftigkeit der Verleger in seinem Pulte. Es war nicht seine Art, für sich Reklame zu machen oder sich aufzudrängen. Doch brachte er mehrere Chorwerke durch seine Schülerinnen zur Aufführung. Es waren geistliche Kompositionen, in denen er mit poetischem und frommem Sinn die Art Bach'scher Passionsmusiker für die Jugend verwendete in populärer und doch so klassischer Kunstform, dass die Arbeiten eine aufmerksamere Beachtung Kunstverständiger verdient hätten. Doch erfreuten sie, mehrfach wiederholt, die Schülerinnen und zahlreiche Zuhörerschaften.

Als einem Orgelspieler von Beruf lag ihm sein Organistenamt warm am Herzen. Seine Vorspiele, meist freie Phantasien zu den jeweiligen Chorälen, trugen bei aller Kunst einen populären, aber der Würde des Gottesdienstes angemessenen Charakter. Seine Orgel kannte, liebte und hütete er mit Sorgfalt, wie es sich für jeden rechten Organisten von selbst versteht. Aber er kannte auch den Orgelbau gründlich und wurde darum mehrfach zu Stadt und Land für Orgelbauten und -Reparaturen um sein Gutachten angegangen oder zu Expertisen zugezogen.

Als künftige Lebensstellung hatte sich Löw wohl ursprünglich die Stelle eines Direktors an einem Chor oder Orchester oder die Lehrtätigkeit an einem Musikinstitut gedacht. Aber diese Tätigkeit wurde ihm nur in beschränktem Masse zu teil. So leitete er 20 Jahre lang den Basler Kirchengesangchor, mit dem er regelmässig zumal in den Festzeiten, Gesanggottesdienste oder geistliche Konzerte gab. Ebenso war ihm 25 Jahre lang der Gesangunterricht bei den Zöglingen der Missionsanstalt anvertraut. Auch erteilte er lange Zeit Privatunterricht im Klavier. Und zu seinen, nur zu seltenen Lieblingsbeschäftigungen gehörte der Unterricht junger Musiker in der Kompositionslehre, wofür er ungewöhnliche Kenntnis und Geschick besass. Zu Löws frühern Schülern in diesem Fache zählen Männer, die jetzt im Vaterlande als musikalische Grössen angesehen sind.

Doch es war dem hochstrebenden Musiker von Gott eine viel bescheidenere Lebensstellung bestimmt, sicherlich eine, die ihm mehr innere Befriedigung schuf und wohl auch seinem Wesen angemessener war. Er wurde 1861 Lehrer an der Töchterschule und erteilte an der seither mehr und mehr gewachsenen, zu einer 6 klassigen, in Unter- und Oberabteilung gegliederten Anstalt fast den ganzen Gesangunterricht, also bei Mädchen vom 11 ten bis 17 ten Altersjahr. Er wuchs mit dem Leben der Anstalt so enge zusammen, dass er *neben* seinen 32 wöchentlichen Lehrstunden (dabei eine Elitenklasse von 180 Mädchen zugleich!) zeitweise auch die Funktionen des Rektors während dessen Abwesenheit übernahm. Den Unterricht führte er bis an den Schluss seines Lebens frisch und munter. Es beseelte ihn dabei ein wahres, inneres Verhältnis zur Kunst, die er, wo sie ernst und echt ist, in jeder auch der einfachsten Form hoch schätzte. „Die Musik — heisst es in seinem schönen Schulprogramm über ‚die Hausmusik einst und jetzt', Basel 1888 — ist der gleich liebenswürdige Gast in der Hütte der Armut wie im Palast des Reichsten; und ob ihr Gewand schlicht und einfach oder glänzend und blendend erscheint, es ist und lebt ein Engel darin." Dieser Engel der Poesie sollte, das war sein Ziel, seinen Schülerinnen Freude bringen in ihr Leben, das Leben der Schule wie des Hauses. Das zu erreichen war auch die Persönlichkeit des Lehrers ganz angetan. Frei von Pedanterie und munitiöser Künstelei — er war hierfür zu sehr wirklicher Künstler — liess er viel und frisch drauflos singen, indem er sich das Ausfeilen für gewisse Stücke vorbehielt. Jede Stunde begann mit einem Choral; denn im Choral, dem geistlichen deutschen Volksliede, fand er mehr musikalischen Gehalt als in den meisten modernen Liedern, darum auch mehr Bildungskraft. Dann folgten Übungen zur Kenntnis der Theorie und zur Treffsicherheit. Er verstand das praktisch und sinnreich einzurichten. Er hatte sich aus klassischen Werken und eigenen Erfindungen ein grosses Material von abwechslungsreichen Übungen, Solfeggien und Canons angelegt, so dass auch dieser Teil des Unterrichts zum Lehrhaften das Genussreiche brachte. Endlich folgten dann die Lieder der bekannten, trefflichen Sammlung von Schäublin oder für ältere Schülerinnen, ausgewählte Chöre schwererer Art. Um dabei Gewandtheit zu erzielen, liess er die Klassenhälften strophenweise im Sopran und Alt — für die dritte Stimme ging dies natürlich nicht an — abwechseln, so dass von allen beides gelernt wurde. Und das setzte er fort von Lied zu Lied und von der untersten bis zur obersten Klasse. Das Resultat war, dass nicht nur die Schülerinnen mit voller Lust sangen, sondern zuletzt schwierige, selbst im polyphonen Stil sich bewegende Stücke ohne besondere Schwierigkeit bewältigten. Die Handhabung der Disziplin, an der bekanntlich schon mancher Gesanglehrer gescheitert ist, gab Löw nicht das mindeste zu schaffen. Seine muntere Art, schlagfertiger Witz und Humor, beseitigten sofort jeden Versuch einer Störung. Und sein herzliches Interesse für die Kinder weckte von selbst Achtung und Liebe zum Lehrer.

Zu den besondern Charaktereigenschaften des Verstorbenen gehörte eine schmucklose Natürlichkeit. Kaum hätte ein Fremder hinter seinem Äussern einen Künstler gesucht. Mit gleicher Freundlichkeit begegnete er einem alten Schul- und Dutzkameraden geringen Standes wie einem Höhergestellten, und oft warf er dem Begegnenden in harmloser Art ein humoristisches Wort zu. An Anekdoten besass er einen so reichen Schatz — Hebels Schatzkästlein war eines seiner Lieblingsbücher —, dass er stets Altes und Neues daraus hervorholen konnte. Auch von selbsterlebten, drolligen Abenteuern, etwa aus der Leipziger Zeit oder dem Militärdienst in der Basler Kaserne und an der Luziensteig wusste er viel zu erzählen. Kein Wunder, dass jedermann seine Unterhaltung liebte. Andern zu dienen war er stets und freudig bereit, wie denn manche Liedersammlung seiner kundigen Hand unausgesprochen Verbesserungen des Tonsatzes verdankt. Ängstlich gewissenhaft sorgte er als Kassier für die Witwen-Kasse des Basler Orchestervereins und für die Vikariatskasse seiner Kollegen, die er selbst kraft seiner unverwüstlichen Gesundheit niemals in Anspruch zu nehmen brauchte. Selbst für Schaffung guter Jugendlektüre fand der Vielbeschäftigte noch Zeit zu lesen und zu raten in einer Kommission der „gemeinnützigen Gesellschaft". Freunden und Verwandten brachte er in Freude und Leid eine herzliche Teilnahme entgegen und offenbarte in solchen Fällen die Treue eines reichen, tiefen Gemütes. Sein ganzes Wesen aber war von Jugend auf getragen von ungetrübter sittlicher Reinheit und einem kindlichen Gottvertrauen. Es war ihm ein überaus glückliches Familienleben beschert, dem er durch unermüdliche Arbeit eine sorgenlose und angesehene Existenz erhielt. Das Wichtigste aber war ihm das innere, auf christliches Glauben und Leben gebaute Glück der Seinigen, die mit ihm alle eines Sinnes waren. In den drei letzten Jahren sah er in kurzen Zwischenräumen seine drei noch lebenden Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, sich glücklich verheiraten. Einen erwachsenen, hoffnungsvollen Sohn nahm ihm in diesem Zeitraum der Tod an demselben Ort, wo er auch ihn zur seligen Ewigkeit hinüberrief. *Th. Burckhardt-Biedermann.*

SCHULNACHRICHTEN.

Appenzell I.-Rh. Bisher waren alle Schulen unseres Ländchens Halbtagschulen, auch von Gesetzes wegen. Die neue, vor zwei Jahren angenommene Schulverordnung setzte die Wünschbarkeit der Einführung von Ganztagschulen voraus und gab der Landesschulkommission die Vollmacht, in einzelnen Kreisen ihre Einführung „nach Massgabe der Verhältnisse" zu verlangen. Der Schulkreis Appenzell, der Hauptort mit ziemlich weiter, in einzelnen Richtungen bis auf eine Stunde Entfernung reichender Umgebung, auf den dieser Passus der Verordnung in erster Linie zielte, beschloss nun den 30. Okt. für alle Knaben die Ganztagschule einzuführen, obwohl die bäuerlichen Schulgenossen die hartnäckigste Opposition machten und obwohl dem Beschlusse durch eine freiwillige Ganztagschule, von der ca. 2/3 der Schüler Gebrauch machten, seit einigen Jahren vorgearbeitet worden war. Die Mädchen, welche im Frauenkloster unterrichtet werden, wo die Räumlichkeiten ohnehin schon fast zu klein sind, werden sich noch mit der Halbtagschule begnügen müssen, bis nochmals ein frischer Windzug in unsere Bevölkerung fährt.

Basel. *Lehrerverein.* In der Vereinssitzung vom 18. Oktober behandelte Hr. Lehrer Eggenberger „Gewissensbildung nach Herbartscher Ethik". Er besprach zunächst in klarer und gemeinverständlicher Weise die fünf von der Herbartschen Schule aufgestellten praktischen Ideen und beleutete sie mit trefflich gewählten Bildern aus der Schweizergeschichte. Im zweiten praktischen Teile zeigte er dann ein Haus und Schule im Sinne der ausgeführten Gedanken bezüglich der sittlichen Ideen das Gewissen der Kinder entwickeln und schärfen können. In der Diskussion wurden verschiedene Ideen der Herbartschen Pädagogik teils in zustimmendem, teils in ablehnendem Sinne besprochen; erwähnt zu werden verdient die Ansicht, dass bei einer Neugestaltung der Lesebüchlein für die Primarschule an die Stelle der jetzigen Mannigfaltigkeit der Lesestücke nicht ein einziger Gesinnungsstoff, sondern mehrere derselben, die sich zu einer naturgemässen Gruppe vereinigen liessen, gesetzt werden sollte.

Bern. β. Die bernische *Schulsynode* hat Freitag und Samstag, 28. und 29. Oktober 1898, in Bern ihre ordentliche Sitzung pro 1898 abgehalten. Es war die letzte der ersten vierjährigen Amtsperiode unserer Volkssynode. Wichtige Traktanden, von den wichtigsten der ganzen Periode, waren zu erledigen. Trotzdem glänzten von den 106 Abgeordneten nahezu 30 durch ihre Abwesenheit; kein Zeichen besonderer Sympathie und eifrigen Interesses für die Würde und Aufgabe einer demokratischen Vertretung, deren bestes Attribut allerdings der Name, deren Wirken aber echt bureaukratisch enge zugeschnitten ist!

Am Freitag wurden zwei Sitzungen der Behandlung des neuen *„Gesetzes über den Handarbeitsunterricht für Mädchen"* gewidmet. Ausserdem lag ein ausführlicher Geschäftsbericht des Vorstandes gedruckt vor, der die einhellige Genehmigung der Versammlung erhielt.

Über den gegenwärtigen Stand der Lehrer- (Witwen und Waisen) Kassenangelegenheit erstattete Prof. Dr. Graf orientirenden Bericht, dem zu entnehmen war, dass die Vorlage komplet und spruchreif vorliegt und nunmehr einer wohlwollenden Genehmigung seitens der Regirung harre. Der ergänzende Bericht des Hrn. Erziehungsdirektors liess aber deutlich erkennen, dass die gehegte Hoffnung, auf das kommende Jahr das schöne und nützliche Institut ins Leben treten zu sehen, nicht in Erfüllung gehen könne, weil wegen einiger tausend Franken Mehrbedarf die „Bundessubvention" abgewartet werden müsse. Geduld, Geduld, wenn's Herz auch bricht. . . .

Eine Eingabe der Seminarlehrerschaft von Hofwyl betreffend Aufbesserung der Besoldung fand einmütige Zustimmung der Synode.

Von den beiden Haupttraktanden: „Gesetz über den Handarbeitsunterricht der Mädchen" und *„Lehrerbildung"* nahm das erstgenannte, wie angedeutet, den grössern Teil der Zeit von zwei Sitzungen am Freitag, das zweite die ganze Sitzung vom Samstag in Anspruch.

Über die erste Vorlage referirte kurz und orientirend Hr. Schulinspektor Gylam, indem er den vom Vorstande ausgearbeiteten Entwurf gegenüber dem von der Erziehungsdirektion vorgelegten empfahl. Die Diskussion wurde reichlich benutzt. Bemerkenswert ist der von Hrn. Seminardirektor Martig vorgeschlagene und von der Versammlung angenommene Zusatz, dass den Gemeinden das Recht eingeräumt wird, für die Mädchen der obersten Volksschulklasse hauswirtschaftliche Kurse (Kochen, Haushaltungskunde) zu organisiren, deren Besuch fakultativ sein soll. (Fakultativ, weil der Bund seine Unterstützung an diese Bedingung knüpfe!)

Im übrigen wurden am Entwurfe des Vorstandes nur unwesentliche Änderungen vorgenommen und die ganze Vorlage schliesslich mit grosser Mehrheit gutgeheissen. Einen seltsamen Eindruck machte es allerdings, dass des Entwurfes der Erziehungsdirektion kaum Erwähnung getan wurde. Nur ein Punkt desselben hielt einige Zeit die Geister in Spannung und wurde mit Eifer diskutirt: „Jede Schulkommission soll durch mindestens drei weibliche Mitglieder ergänzt werden."

Der Vorstand bekämpfte diese Bestimmung, wesentlich deshalb, weil es nicht wohl angehe, dem Wortlaut des erst 1894 vom Volke sanktionirten Schulgesetzes, wie auch dem Sinn der Verfassung und des Gemeindestimmrechts entgegen, durch ein Hintertürchen eine Neuerung einzuführen, deren Konsequenzen immerhin wichtig genug seien, um sie reiflich zu prüfen, jedenfalls aber nur auf geradem Wege dem Volke zum Entscheide vorzulegen. Mit grosser Mehrheit entschied die Versammlung in diesem Sinne.

Die *Lehrerbildungsfrage* wurde wieder einmal beleuchtet von verschiedenen Standpunkten aus. Ein „Bericht und Antrag der Erziehungsdirektion an den Regirungsrat" (zur Motion Tanner) bot eine sachlich wohl motivirte Grundlage mit dem Vorschlag: Trennung in allgemeine und berufliche Bildung, für jene ein dreijähriger Kurs an einem Seminar oder an höhern Mittelschulen, für diese ein zweijähriger Kurs an einer Lehramtsschule, mit welcher die erforderlichen Übungsschulen zu verbinden sind.

Der Vorstand der Synode legte einen Mehrheitsantrag und einen Minderheitsantrag vor. Rektor *Wyss* von Biel erläuterte und empfahl jenen, Schulinspektor *Landolt* vertrat den andern. Der Mehrheitsantrug lautete: Trennung der Lehrerbildung in eine allgemeine Vorbildung und in pädagogische Fachbildung. Vorbildung an einer höheren Mittelschule, dreijähriger Kursus. Berufliche Fachbildung in einem 1½jährigen Kursus im Seminar. Die Minderheit wollte das Seminar — nebst dem Gymnasium — als Vorbildungsanstalt beibehalten (drei Jahreskurse) und ein viertes Jahr einem Oberseminar in Bern zuweisen.

An der Diskussion beteiligten sich ausser den beiden Referenten die HH. Martig, Balsiger, Wyss, Inspektor, Tanner, Prof. Graf, Wanzenried, Grünig, Pfr. Ammann, Wittwer. In der Abstimmung siegte mit 41 gegen 28 Stimmen der folgende, von Direktor Martig empfohlene Antrag: Vorbildung in Seminar oder Mittelschule, dreijähriger Kursus; Berufsbildung in der Lehramtsschule (Oberseminar), einjähriger Kurs. Damit war für einmal wieder entschieden. Bis etwas Rechtes zu stande kommen mag, wird wohl noch viel Wasser die Aare hinunterfliessen.

Hierauf schloss Präsident Dr. Mürset die Tagung und damit die Amtung der Synode, mit einem eindringlichen Appell an die Ausdauer und Hingabe der Lehrer und Laien auch in kommenden Zeiten zu Gunsten der Hebung und Förderung des Schulwesens. Diesem Schlusswort sei hier Anerkennung und Dank beigefügt an die Adresse des Vorstandes und insbesondere an diejenige seines und unseres tüchtigen, energischen Präsidenten für die vortreffliche Geschäftsleitung.

— (Korr.) Soeben ist im kantonalen Lehrmittelverlag ein *Rechenbuch für Fortbildungsschulen,* verfasst von Hrn. *Philipp Reinhard,* erschienen. Dasselbe enthält 8½ Bogen und kostet kartonirt 55 Cts. Das Lehrerexemplar mit einem Schlüssel als Anhang kostet 85 Cts.

— Der Regirungsrat hat es abgelehnt, einen Drittel der Stellvertretungskosten für erkrankte Sekundarlehrer, wie er dies für Primarlehrer tut, zu übernehmen.

— Das Programm des jüngsthin zu Ende gegangenen Kurses für Fortbildungslehrer enthielt folgende Fächer: *Mathematik* (Distanzenmessen, Höhenmessungen, Messungen von Wasserkräften und Holzmessungen). *Vaterlandskunde* (Geographie und Verfassungskunde), *Deutsch, Buchhaltung, Tierzucht, Düngerlehre, landwirtschaftliche Betriebslehre, Chemie und Pflanzenernährung.* Die Teilnehmer sind von dem Gebotenen sehr befriedigt.

— In Zukunft sollen sich die bernischen Lehrerveteranen alljährlich versammeln. Ein Initiativkomite ladet für den Herbst 1899 alle diejenigen, welche vor dem Jahre 1860 das Staatsseminar verlassen haben, zu einer ersten Versammlung ein. *M.*

Bern. (*M.*) Die Beschlüsse der Synode über die Lehrerbildung lauten:

a) Die berufliche Ausbildung zerfällt in eine theoretische und eine praktische.

b) Die Vorbildung erfolgt in einem dreijährigen Kurs an den Seminarien oder an höheren Mittelschulen. Nach Absolvirung derselben wird die berufliche Bildung in den Lehramtsschulen mit einem einjährigen Kurse abgeschlossen.

c) In Verbindung mit der Lehramtsschule sind die notwendigen Übungsschulen einzurichten.

Die Amtsdauer der Synode ist nun ausgelaufen; die Neuwahlen werden erst nach Neujahr vorgenommen. Die Vorsteherschaft hatte gewünscht, dass die Wahlen zugleich mit der Abstimmung über die Rechtseinheit vorgenommen werden möchten. Das wäre jedenfalls wegen der starken Beteiligung der Abstimmenden, welche am 13. November 1898 zur Urne gehen werden, für die Wahlen in die Schulsynode vorteilhaft gewesen. Der Regirungsrat ist jedoch auf das Gesuch nicht eingetreten und hat die Wahlen auf den Februar verlegt.

Glarus. Die Sektion Glarus des Schweizerischen Lehrervereins bezeichnete einstimmig als Vorort des letztern für eine neue Amtsdauer *Zürich* und bestätigte als Delegirte die Herren Schulinspektor *J. H. Heer,* Mitlödi und Schuldirektor *J. Schiesser,* Glarus. — Über die Verhandlungen der Kantonallehrer-Konferenz vom 26. Oktober wird in der nächsten Nummer referirt.

Luzern. ☐ Hr. Sek.-Lehrer *N. Roos* in Luzern hat in Nr. 44 der S. L. Z. einige Korrekturen an meinem Berichte über sein Referat an der Kantonallehrerkonferenz angebracht. Ich gebe zu, dass die angefochtenen zwei Sätze der Form und dem Wortlaute nach ungenau waren, wie Hr. Roos sagt.

Aber *inhaltlich* haben sie so ziemlich das Richtige getroffen, wie die betreffenden Sätze von vielen Zuhörern aufgefasst wurden. Es lag mir keineswegs daran, den Hrn. Referenten vor der schweiz. Lehrerschaft zu diskreditiren; ich habe den ziemlich langen und raschen Vortrag nach Momentnotizen zusammenzufassen versucht, und da mir bei Abfassung des Berichtes das schriftliche Referat des Hrn. Roos nicht vorlag, so ist es leicht erklärlich, dass hie und da ungenaue Wiedergabe erfolgte, namentlich, weil während des Vortrages häufige Ruhestörungen vorkamen, die im Interesse der Gesamtheit künftig unterbleiben dürften. Hr. Roos wird mir also nicht zürnen, wenn seine Worte anders gedeutet wurden, als er sie verstanden wissen wollte; die Versuchung lag nahe. „Und alles war wieder gut."

Solothurn. st.-K. Der Vorschlag des titl. Regirungsrates an den h. Kantonsrat betreffend Besserstellung der Lehrer hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Primarlehrer und Primarlehrerinnen erhalten vom Staate folgende Altersgehaltzulagen:

Nach einer Amtstätigkeit im Kanton: von 4 Jahren Fr. 100; von 8 Jahren Fr. 200; von 12 Jahren Fr. 300; von 16 Jahren Fr. 400 und von 20 Jahren Fr. 500.

§ 2. Die bisherigen jährlichen Beiträge, welche die Gemeinden hiefür an den Staat zu bezahlen haben, werden nicht erhöht; diese Beiträge sind folgende:

Die Gemeinden VII. Klasse für jeden Primarlehrer und jede Primarlehrerin, die sie halten (welches Dienstjahr dieselben auch haben mögen), Fr. 130, die Gemeinden VI. Klasse Fr. 110, die Gemeinden V. Klasse Fr. 64, die Gemeinden IV. Klasse Fr. 48, die Gemeinden III. Klasse Fr. 32, die Gemeinden II. und I. Klasse Fr. 16.

§ 3. Keine Gemeinde darf die gegenwärtig bestehende Lehrerbesoldung ohne Einwilligung des Regirungsrates vermindern. Die Verminderung wird nur in Ausnahmefällen gestattet.

§ 4. Durch dieses Gesetz wird dasjenige vom 18. Dezember 1862 betreffend die Altersgehaltzulagen für die Primarlehrer aufgehoben.

§ 5. Dieses Gesetz tritt nach Annahme durch das Volk am 1. Mai 1899 in Kraft.

Zürich. Letzten Samstag, schreibt die Z. P., wurde in der Versammlung des *Lehrervereins Zürich* der regirungsrätliche *Schulgesetzentwurf* besprochen. Nach einem einlässlichen Referate von Herrn Sekundarlehrer Vontobel und lebhafter Diskussion wurde folgende Tagesordnung beschlossen: 1. Der Lehrerverein der Stadt Zürich begrüsst lebhaft den Entwurf eines neuen Schulgesetzes und seine Mitglieder verpflichten sich, überall, wo sich Gelegenheit bietet, kräftig dafür einzustehen. 2. Der Lehrerverein ist einstimmig der Ansicht: *a)* dass für den Ausbau der Volksschule die obligatorische Sekundarschule nicht zweckentsprechend sei, sondern dass derselbe durch Anfügung eines 7. und 8. Schuljahrs zu geschehen habe und die Sekundarschule eine fakulative Anstalt bleibe; *b)* dass die Besoldungsfrage sofort, ohne Rücksicht auf das Schicksal des Schulgesetzesentwurfes bei der Abstimmung, aufgerollt und in einer Gesetzesvorlage vor das Volk gebracht werde (entsprechend dem Beschlusse der Delegirtenversammlung des kantonalen Lehrervereins). 3. Betreffend die Organisation und Beaufsichtigung des Fortbildungsschulwesens, welche nach dem Entwurfe besonderer Gesetzgebung vorbehalten bleiben, den Intentionen des Gewerbevereins gemäss dem Volkswirtschaftsdepartement unterstellt werden sollen, ist der Lehrerverein einstimmig der Ansicht, das Fortbildungsschulwesen solle im Ressort der Erziehungsdirektion bleiben, wogegen das Gesetz über Organisation des Regirungsrates und das Gewerbegesetz sich aussprachen, das leider vor dem Schulgesetz in Behandlung des Kantonsrates gekommen ist.

— Das *Konzert des Lehrergesangvereins Zürich* vom 30. Okt. in Küsnacht hat in der kommenden Vorstadt grosse Befriedigung hervorgerufen. Die Kraft und Reinheit der Stimmen und die feine Rhythmik ernteten lebhaften Beifall. In der Sonne entwickelte sich eine frohe Gemütlichkeit. Die HH. Pfr. Wettstein, Nationalrat Abegg, Seminarlehrer Rotenbach, G. Isliker, J. Schaad und H. Utzinger ergriffen das Wort. Den Reden folgten Gesänge; nur zu früh pfiff die Schwalbe.

Pestalozzianum in Zürich.

Lokal: *Wollenhof, Schipfe 32, Zürich I.*

Das *Büreau* ist von jetzt an täglich (an den Werktagen) vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet. Daselbst liegen auch die von der kantonalen Erziehungsbehörde prämirten *Preisarbeiten über den Zeichenunterricht auf der Primarschulstufe* für die Interessenten zur Einsichtnahme auf.

Die Wiedereröffnung der *Sammlungen* ist auf *Montag 7. November* 1898 festgesetzt.

Zürich, 25. Oktober 1898. *Die Direktion.*

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Mitteilungen des Zentralvorstandes. Auf dem Wege des Zirkulars ist zur Beratung über die Schaffung eines *Lehrmittels für die schw. Sekundarschulen* eine Kommission bestellt worden aus den HH. Dr. *R. Keller,* Rektor, Winterthur; *G. Stucki,* Seminarlehrer, Bern; *J. Schneider,* Sekundarlehrer, Langental; Dr. *X. Wetterwald,* Schulinspektor, Basel; *J. Büchel,* Sekundarlehrer, St. Gallen; *J. Meister,* Prof., Schaffhausen; *T. Gubler,* Sekundarlehrer, Andelfingen; *Thalmann,* Sekundarlehrer, Frauenfeld. Die Kommission wird sofern keine Hindernisse eintreten, Sonntags den 13. d. in Zürich zusammentreten.

Vereinswahlen.

Vorortssektion. Die Sektion Glarus des S. L. V. schlägt einstimmig als Vorort für eine neue Amtsdauer *Zürich* vor. *i.*

Delegirtenwahlen. Wahlablehnungen: Sektion Baselstadt. Hr. *E. Etter* in Basel. Sektion Zürich. Hr. *J. Heusser,* Sekundarlehrer, Zürich III. Sektion Schwyz. Hr. *E. Kälin* in Einsiedeln.

Wahlvorschläge. Sektion Aargau: Hr. *D. Holliger,* Lehrer, Egliswil. Hr. *J. Herzog,* Professor, Aarau. *R. Hunziker,* Lehrer, Aarau. Hr. *Heuberger,* Rektor, Brugg, die bisherigen, welche den Aargau gut repräsentiren. *(g)*

(Einges.). Als Delegirte der Sektion Aargau werden vorgeschlagen die HH. *J. H. Hengherr,* Lehrer, Aarau. *G. Essig,* Bez.-Lehrer, Rheinfelden. *J. A. Herzog,* Professor, Aarau. *R. Hunziker,* Lehrer, Aarau. B. in R. (Eine dritte Eins. K. in M. gibt die gleichen Namen in anderer Reihenfolge).

Sektion Baselstadt: Für die Delegirtenwahl werden empfohlen die HH. Dr. *X. Wetterwald, H. Egger,* Lehrer (bish.), Hr. *Adolf Müller* (neu). — *J. Schaffner,* Sekundarlehrer (neu). *-r.*

Sektion Solothurn: Vorschlag für die D. V.: 1. Hr. Erziehungsrat *Fr. Arni,* Bez.-Lehrer in Biberist. 2. Hr. *W. Lüthi,* Lehrer in Solothurn. *A. B.*

Sektion Schwyz: Als Delegirten schlagen wir vor: Hrn. *A. Sidler,* Sek.-Lehrer, Brunnen. *(n).*

Für den ablehnenden Hrn. E. Kälin in Einsiedeln wird als Delegirter der Sektion Schwyz vorgeschlagen: Hr. Sekundarlehrer *A. Sidler* in Brunnen.

(Einges.). Wäre es nicht möglich, die Wahlen der Delegirten und des Zentralvorstandes in einem Wahlgang d. h. auf einem Wahlzeddel zu erledigen?

NB. Wir bitten kleinere und grössere Lehrvereinigungen der übrigen Kantone allf. Vorschläge in nächster Nr. bekannt zu geben. *D. L. A.*

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Glarnerischer Kantonallehrerverein 65 Fr.; Prof. Dr. X. in Zürich 50 Fr.; ungenannt in Zürich 5 Fr.; „Kronberg" Zürich —.65 Fr.; 8 Kollegen in Ennenda und Netstal 8 Fr. *Total* bis zum 2. November *1698 Fr. 15.*

Den verehrten Spendern dankt herzlich

Zürich V, 2. Nov. 1898. Der Quästor: *R. Hess.*
Hegibachstr. 22.

NB. Die in Leder gebundenen Lehrerkalender können erst später verschickt werden, da für dieselben ein besonderes Titelblatt hergestellt werden muss.

Wir bitten die HH. Besteller um etwas Geduld.

Den Grundstock jeder Lehrerbibliothek

bildet anerkanntermassen nachstehende Auswahl hervorragender Neuerscheinungen und Neuauflagen des

Pädagogischen Verlages von Ernst Wunderlich (H. Wunderlich) in Leipzig.

„Man darf es mit vollem Recht aussprechen: was die Verlagsfirma Ernst Wunderlich auf den Büchermarkt bringt, verdient von vornherein Beachtung. Auf dem päd.-meth. Gebiet ist dieselbe die erste, die nur das Beste, Erprobte bietet.“ *Neue Bad. Schulzeitung No. 50, 21. Jahrgang.*

Allgemeine Pädagogik.

Sully, James, Professor Dr., **Handbuch d. Psychologie f. Lehrer.** 29 Bgn. M. 4.—, fein geb. M. 4.80.
— **Untersuchungen über die Kindheit.** Psychologische Abhandlungen für Lehrer und gebildete Eltern. Aus d. Englischen übertragen u. m. Erläuterungen versehen von **Dr. J. Stimpfl,** Seminarlehrer. M. 121 Abbild. i. Text. 24 Bgn. M. 4.—, fein geb. M. 4.80.
Hoffmann, S., Psychologisches Lesebuch mit Rücksicht auf die pädagogische Anwendung. M. 2.—, geb. M. 2.40.
— **Ethisches Lesebuch.** M. 1.60, geb. M 2.—
Hanschmann, Br., Pädagogische Strömungen an der Wende des Jahrhunderts. 60 Pf.
Laacke, K., Das Besoldungswesen der Lehrer im deutschen Reiche u. d. neue Besoldungsgesetz in Preussen. M. 2.—, geb. M. 2.40.
— **Ausführungsbestimmungen, Ausführungsanweisung nebst Gesetzen und Haushaltungsanschlagsplänen.** M. 1.40, geb. M. 1.80.
— **Neuregelung der Besoldungsverhältnisse in Deutschland.** M. 2.80, geb. M. 3.40.
Pfeifer, Mehr Aufsicht, mehr Sitte. Weckrufe. 50 Pf.
Brahn, Max, Dr., **Die experimentelle Psychologie in ihrer Anwendung auf die Einzelprobleme der Pädagogik.** M. 1.20.
— **Die geistige Hygiene in der Schule.** Ein Beitrag zur Überbürdungsfrage. M. 1.20.

Religion.

Bang, S., Das Leben Jesu. Seine unterrichtliche Behandlung. Mit Lehrplänen und Entwürfen. Ein dringlicher Reformvorschlag. 2. Aufl. 13 Bgn. M. 2.—, geb. M. 2.40.
— **Das Leben unseres Heilandes** nach dem Wortlaute der Evangelien. 9 Bgn. 60 Pf., geb. 75 Pf.; Prachtband-Ausg. M. 1.20.
— **Katechetische Bausteine zu christozentrischer Behandlung des I. Hauptstückes.** M. 1.60, geb. M. 2.—.
— **Zur Reform des Katechismusunterrichts.** 5 Bgn. 80 Pf.
Hiemesch, K. H., Der Gesinnungsunterricht nach seiner theoretischen Begründung und praktischen Gestaltung. M. 1.—.
Sacher, Kleine Kirchengeschichte. 20 Pf.

Deutsche Sprache.

Freytag, E. R., Geogr. u. geschichtl. Sprichwörter u. geflügelte Worte Sachsens. M. 1.60, geb. M. 2.—
Härtig, Rich., Die Phonetik u. d. Volksschullehrer. M. 1.20, geb. M. 1.60.
Bock, Otto, Deutsche Sprachlehre. 8 Bgn. 80 Pf., geb. M. 1.—.
Hermann, Paul Th., Deutsche Aufsätze I. (220). Für d. ober. Klassen d. Volksschule u. f. Mittelschulen. 2. Aufl. M 2.80, geb. M. 3.40.
— **Deutsche Aufsätze II.** Für Mittel- und Unterstufe. (600 Aufsätze.) 17 Bgn. M. 2.80, geb. M. 3.40.
— **Diktatstoffe I.** Zur Einübung und Befestigung der **deutschen Rechtschreibung.** 3. Aufl. 550 Diktate. M. 1.60, geb. M. 2.—.
— **Diktatstoffe II.** Zur Einübung und Befestigung der **deutschen Satzlehre.** 5 Bgn. 80 Pf., geb. M. 1.—.
Lüttge, Ernst, Der stilistische Anschauungsunterricht. Anleitung zu einer planmässigen Gestaltung der ersten Stilübungen auf anschaulicher Grundlage. (48 Lektionen.) M. 1.60, geb. M. 2.—.
— **Aufsätze zum deutschen Sprachunterrichte.** M. 1.20, geb. M. 1.60.
Rudolph, Gust., Der Deutschunterricht in ausgef. Lehrproben. 3 Teile (Teil I, 2. Aufl.) je 12 Bgn. à M. 2.—, geb. à M. 2.50.
Walther, G., Hundert deutsche Lesestücke für die Schule behandelt. M. 2.80, geb. M. 3.40.

Geschichte.

Franke, Th., Praktisches Lehrbuch der deutschen Geschichte in anschaulich-ausführlichen Zeit- u. Lebensbildern. I. Teil: Urzeit und Mittelalter. II. Teil: Neuzeit. Teil I M. 2.80, geb. M. 3.40. Teil II M. 4.80, geb. 5.40.
— **Prakt. Lehrbuch d. sächsischen Geschichte.** M. 2.—, geb. M. 2.40.

Naturgeschichte.

Barth, Fr., Handbuch des Obst- und Gartenbaues. Mit 45 Abbildungen im Text. 20 Bgn. M. 3.—, geb. 3.60.
Seyfert, R., Der gesamte Lehrstoff des naturkundlichen Unterrichts. 2. Aufl. M. 2.80, geb. M. 3.40.
— **Menschenkunde und Gesundheitslehre.** 32 Lektionen. 2. Aufl. 12 Bgn. M. 2.—, geb. M. 2.50.
— **Anweisung zu planmässiger Naturbeobachtung.** 6 Bgn. M. 1.20. Beobachtungsaufgaben. 2 Bgn. I und II à 30 Pf. Beobachtungshefte: Oberstufe 20 Pf., Unterstufe 12 Pf.
Twiehausen, Odo, Der naturgeschichtliche Unterricht in ausgeführten Lektionen. **Ausgabe A.** 5 Teile, je ca. 19 Bgn. à M. 2.80, geb. M. 3.40. Teil III kostet M. 3.80, geb. 4.40. (Teil I, 6. Aufl., II. 5. Aufl., III. 4. Aufl., IV. 2. Aufl. V. Mineralogie nebst einem Abriss der Chemie. ■ Jeder Teil ist einzeln käuflich. ■
— **Ausgabe B., Für einfache Schulverhältnisse.** 2 Teile. Teil I: Mineralogie und Botanik. Teil II: Zoologie. Jeder Teil 20 Bgn., à M. 3.—, geb. à M. 3.60.
— **Kleine Pilzkunde.** M. 1.—, kart. M. 1,20.

Naturlehre.

Seyfert, R., Arbeitskunde. Naturlehre, Chemie, Mineralogie, Technologie etc. In Lektionen u. Entwürfen. 3. Aufl. M. 3.—, geb. M 3.60.

Geographie.

Prüll, H., Die Heimatkunde als Grundlage für die Realien auf allen Klassenstufen, an Beispielen ausgef. 2. Aufl. M. 1.60, geb. M. 2.—. Schülerausg. 25 Pf., **Geschichte von Chemnitz** in 12 Einzelbild. 40 Pf.
— **Deutschland in natürl. Landschaftsgebieten.** M. 1.60, geb. M. 2.—.
— **Europa in natürl. Landschaftsgebieten.** M. 1.60, geb. M. 2.—.
Tischendorf, Jul., Präparationen für den geograph. Unterricht. I. Das Königreich Sachsen. 3. Aufl. M. 1.60, geb. M. 2.—. II. u. III. Das deutsche Vaterland. I./II. Abtg. II. 5. Aufl. M. 2.—, geb. M. 2.40. III. 5. Aufl. M. 1.80, geb. 2.20, IV. Europa. 4. Aufl. M. 2.40, geb. M. 2.80. V. Erdteile: Asien, Afrika, Australien, Amerika. 2. Aufl. M. 2.80, geb. M. 3.20.

Litteraturkunde.

Bräunlich, O., Rektor, Perlen deutscher Dichtung. Zur Belebung des litteraturkundlichen Unterrichts und zum Selbststudium. 1898. 29 Bgn. M. 3,—, gut geb. M. 3.60, **Prachtband, Geschenk-Ausgabe** M. 4.—.

Zeichnen.

Göhl, Th., Lehrgespräche im Zeichenunterricht. Mit 23 Tafeln. 80 Pf., geb. M. 1.20.

Fortbildungsschulunterricht.

Tischendorf, J. u. Marquard, A., Präparationen für den Unterricht an Fortbildungsschulen. 1. u. 2. Schuljahr à M. 2.40, geb. M. 2.80.
Bock u. Dr. Rich. Schulze, Geometr. Konstruktions- u. Rechenaufgaben. 2. Aufl. 40 Pf. Lösungen hierzu 50 Pf.

Ferner erschienen:

Köhler, W., Lehr- und Arbeitsplan für die einfache Volksschule. Der Lehrstoff ist auf 42 Wochen verteilt. M. 2,—
Seyfert, R., Kritischer Wegweiser durch das Gebiet der Anschauungs- und Lehrmittel. Preis geh., 7 Bgn. 50 Pf.
Zeissig, E., Algebraische Aufgaben für die Volksschule. Für die Hand des Lehrers bearb. und mit Lösungen versehen. 50 Pf.
Linge, A., Liedergarten. 2. Aufl. I. Heft 30 Pf. II. Heft 30 Pf. (Seit 1894 auch in den deutschen Schulen Mailands eingeführt.)
— **Kleiner Liedergarten.** 30 Pf.

Näheres über die Anlage und den Inhalt der div. Werke, wie auch Auszüge von Besprechungen hervorragender Fachblätter finden Sie auf nachstehenden Seiten.

Als wertvollste Ergänzung jedes Lehrer-Lesezirkels sei besonders empfohlen:

„Deutsche Schulpraxis“.

Wochenblatt für Praxis, Geschichte und Litteratur der Erziehung und des Unterrichts.
Gratisbeilagen: **„Pädagogischer Führer“** und **„Lehrmittelschau“.**
Herausgeber: **Richard Seyfert,** Schuldirektor. Begründet durch **Ernst Wunderlich.**
18. Jahrgang. Erscheint jeden Sonntag. Vierteljährl. Mk. **1.60.** Probenummern gratis.

Jahrgang 1883—1890 à Mk. 3.—, geb. à Mk. 4.—, Jahrgang 1891—1897 à Mk. 5.—, geb. à Mk. 6.—.

Inhaltsverzeichnis der „Deutschen Schulpraxis“, Jahrgang I—XIV (1881—1894). Preis 30 Pfg.

Preisausschreiben: Die Deutsche Schulpraxis setzt jährlich 8 Preise im Gesamtbetrage von **500 Mk.** aus für die besten ihr zugehenden pädagogischen (theoretischen und praktischen) Arbeiten. Die genaueren Bestimmungen hierüber werden auf Wunsch bekannt gegeben.

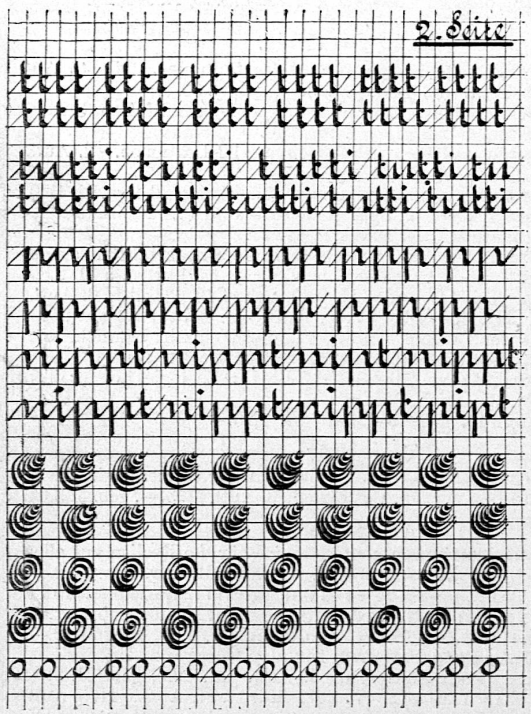
„Unter den Schulblättern des deutschen Reiches nimmt die „Deutsche Schulpraxis“ nach wie vor einen **hervorragenden** Platz ein. Die 26 Nummern des ersten Halbjahres 1898 enthalten eine grosse Anzahl **bedeutender** Aufsätze, von namhaften Gelehrten und Schulmännern herrührend.“ **Freie Schulzeitung 1898, No. 45,** Red. Fr. Legler, Reichenberg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, nur ev. auch direkt per Nachnahme von der Verlagshandlung.

I. I. REHBACH REGENSBURG **Bleistift-Fabrik** GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 ₰

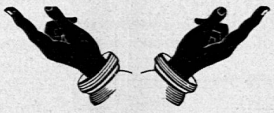
[O V 521]



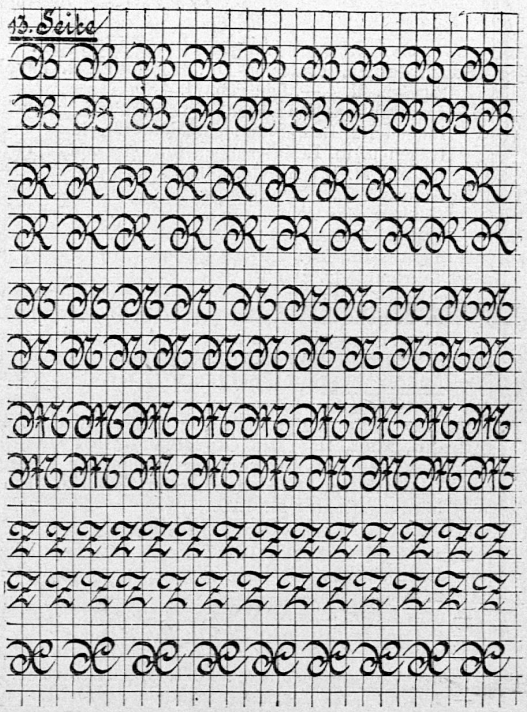
Lehrgang der Rundschrift
für Schulen.
4. vermehrte Auflage, à 1 Fr.
Mit neuer Beilage:
Photogr. verkleinerte, vollgeschr. Seiten eines Schülerheftes,* als **praktische Anleitung zum Gebrauch des Lehrgangs** für Lehrer und Schüler. Beste Referenzen. Im In- und Ausland vielfach anerkannt und verwendet. Bei Mehrbezug Rabatt.

F. Bollinger-Frey,
Basel.

* Nebenstehend zwei Seiten davon.

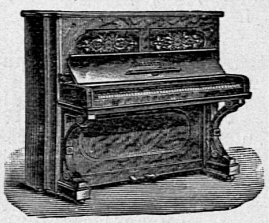


(O B 7215) [O V 614]



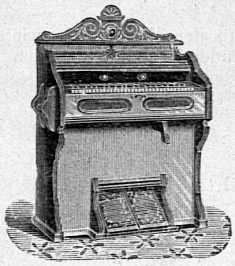
Gebrüder Hug & Co. in Zürich
Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.

Pianos



in jeder Preislage, vom einfachsten bis zum feinsten.
Vertretung aller hervorragenden Fabrikate.
Sehr solide, vollklingende Klaviere einheimischer Fabrikation zu Fr. 675. — und Fr. 700. —.

Vorzugspreise und Zahlungserleichterungen für die Tit. Lehrerschaft. — Tauschweise Annahme älterer Klaviere. — Reparaturen.

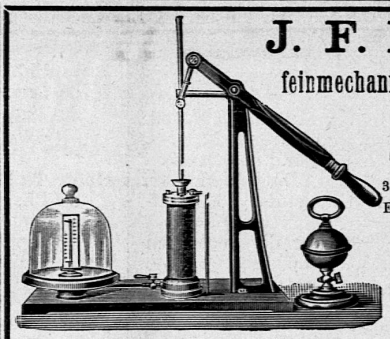


Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus, mit und ohne Pedal; beste amerikanische und einheimische [O V 372a] Fabrikate.
Neues 4-oktaviges Harmonium von solider Bauart mit kräftigem Ton ***Fr. 110. —.***
Ausführl. Preiscourants über Pianos u. Harmoniums gratis.

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über ***Sprachbücher*** *und* ***Grammatiken*** *für Schul- und Selbstunterricht.*

J. F. Meyer,
feinmechanische Werkstätte
Zürich IV
Clausiusstrasse 37,
3 Minuten links vom ob. Ende der Seilbahn Polytechnikum



Neue Kataloge gratis.
[O V 470]
Unterrichtsapparate für ***alle*** *Gebiete der Physik*
Waagen und Gewichte, Luftpumpen, Reparaturen.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
[O V 603]
Albums für Klavier.
Herausgegeben von **Karl Reinecke.**
Bach (2 Bände) — Beethoven (2) — Chopin (2) — Cramer — Gluck — Händel (2) — Haydn (2) — Mendelssohn (2) — Mozart (2) — Schubert (2) — Schumann (2) — Weber (2). Jeder Band M. 1. 50 — Gade — Heller (2) — Henselt — Rubinstein. Jeder Band M. 3. —.

Theaterstücke, Couplets etc.
Grösstes Lager. Katalog gratis. Auswahls. bereitwilligst. Bezugsquelle aller existirenden Theaterst.
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**
(O F 6940) [O V 537]

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von **L. & C. HARDTMUTH** auf Lager.

[O V 447]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 45 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Kleine Mitteilungen.

— Wir machen unsere Leser gerne auf die Ankündigungen des pädagogischen Verlags *Ernst Wunderlich* in Leipzig in diesem Blatte aufmerksam. Die meisten der gen. Autoren, wie Sully, Laacke, Hermann, Rudolph, Barth, Seyfert, Twiehausen, Prüll, Tischendorff etc. sind in unsern Bücher-Besprechungen wiederholt sehr lobend erwähnt worden, und die vielfachen Zitate und Hinweise in päd. Artikeln auf deren Werke beweisen, dass die vorzüglichen Werke dieses Verlages auch bei uns sehr geschätzt und gebraucht sind.

— Eine knappe Zusammenfassung der *„Grundsätze und Regeln für das technische Skizziren und Zeichnen,* eine Frucht der Fortbildungskurse für Lehrer an Handwerkerschulen am kantonalen Gewerbemuseum in Aarau" hat Herr Nier, Zeichnunglehrer in Arth herausgegeben (Selbstverlag 10 Rp. p. Ex.).

— Zu der Notiz über die preussische Schule mit 130 Schülern schreibt die „N. Fr. Pr.": Wir kennen in der Nähe von Baden eine Schule, die annähernd dieselbe Zahl von Schülern hat. Die wird allerdings nicht von einem Lehrer, sondern von einer Lehrerin geführt und zwar ausgezeichnet. Freilich: auf die Dauer wird die tapfere Lehrerin das nicht aushalten.

— Einer neulichen Statistik zufolge zählte *Italien* unter den Rekruten des Piemont 23 %, Mittelitaliens 40, Süditaliens 53 und Siziliens 56 % Analphabeten.

— *Druckfehlerberichtigung.* Von den Druckfehlern in den „Präparationen für den Turnunterricht", Beilage zu Nr. 44 d. Bl., seien die sinnstörendsten hiemit verbessert:

Seite 29, Spalte 2, Zeile 1 von oben „zum" statt „und".
S. 29, Sp. 2, Z. 13 von oben „zw. den", statt „sw. der.".
S. 29, Sp. 2, Z. 15 von oben „zw." statt „zu".
S. 30, Sp. 2, Z. 33 von oben „Zwischenschwung" statt „Rückschwung".
S. 31, Sp. 1, Z. 2 von oben „Seitschritt" statt „Seitenschritt".
S. 31, Sp. 1, Z. 12 von oben *„Rumpfdrehen u. Beugen"* statt *„Rumpfdrehen an Stangen"*.

The International English Teacher. First Book of English for German, French and Italian Schools by A. Baumgartner, Professor in the cantonal School of Zürich. Zürich, Art. Institut Orell Füssli, Publishers, 1898.

Das vorgenannte Buch ist neu in der Anlage und gelungen in der Ausführung. Es ist ein glücklicher Versuch, die neue Lehrmethode, über die sich der Verfasser deutlich und einlässlich in der Vorrede ausspricht und die im wesentlichen darin besteht, dass der Schüler vom Lehrer die fremde Sprache zuerst hört, dann nachspricht und zuletzt liest, für das englische Lehrbuch anzuwenden. Aus dieser neuen Methode, die dem Schüler die Kenntnis der Sprache vermitteln will, ähnlich, wie die Mutter sie dem Kinde lehrt, ergeben sich eine Reihe von Forderungen, die der Verfasser in mustergültiger Weise erfüllt hat. Der Gesprächsstoff muss am Anfang möglichst einfach sein, nach Form und Inhalt, er muss an Gegenstände und Ideen, die dem Schüler ganz vertraut sind, anknüpfen, und muss in dem Masse an Mannigfaltigkeit und Vertiefung zunehmen, als der Schüler in der Grammatik und im Vokabular besser bewandert ist. Wie weit nun diese neue Methode mit Baumgartners Buch den Schüler in kurzer Zeit zu fördern vermag, lehrt eine kurze Prüfung desselben, ist aber noch besser ersichtlich, wenn man mit Schülern, die schon zwei bis drei Jahre Englisch getrieben haben, nach der alten Methode, irgend eine Konversationsübung nach dem International English Teacher vornimmt. Man wird dann finden, dass ihnen das meiste von dem Gebotenen neu ist und der einsichtige Lehrer wird sich sagen müssen, dass auch in den besten Lehrbüchern nach der alten Methode der für den praktischen Gebrauch der Sprache notwendige Wortschatz viel zu wenig zur Verwendung kommt, und dass nur die unausgesetzten Konversationsübungen nach Art der neuen Methode im stande sind, dem Schüler die zu lernende Sprache in Fleisch und Blut übergehen zu lassen. — Ein hoch anzuschlagender Vorteil der neuen Methode ist ferner, dass sie den Lehrer zwingt, wohlvorbereitet vor die Klasse zu treten, denn, was im Buche steht, soll er ja vorerst ohne Buch den Schülern beibringen und in diesem Punkte möchten wir etwas strengere Anforderungen an den Lehrer stellen, als der Verfasser unseres Buches selbst, der in der Vorrede dem Lehrer erlaubt, hie und da einen Blick auf das Buch zu werfen, das offen vor ihm liege. Es scheint uns, das Buch sollte auch für den Lehrer geschlossen bleiben, bis die Leseübung beginnt, dann weiss er und seine Schüler, dass er den Stoff vollständig beherrscht, und die letzteren kommen während den Konversations-Übungen weniger in Versuchung, das Buch zu öffnen und werden zu unausgesetzter Aufmerksamkeit angehalten. Auch hier ist das Beispiel des Lehrers vorbildlich. — Die *Words and Phrases* am Ende der Lessons sind sehr zu begrüssen, da sie das Gelernte zusammenfassen und Gelegenheit geben, neue Sätze zu bilden. — Da die neue Methode es darauf abgesehen hat, den Schüler von Anfang englisch denken zu lehren, so sind in Baumgartners Buch deutsche Übungssätze zum Übersetzen ins Englische ganz vermieden und an deren Stelle zahlreiche *Grammar Exercises* getreten, wo englische Sätze passend bearbeitet, ergänzt und umgewandelt werden müssen, ähnlich wie in den Exercices de Français vom gleichen Verfasser. — Grosses Lob verdient die überaus übersichtliche, knappe und doch ausreichende Behandlung der Grammatik, die den Schüler zu eigenem Beobachten und Nachdenken zwingt. — Die Lessons und Exercises schliessen mit einigen wenigen kleinern Gedichten, die wir in einer zweiten Auflage gern um einige weitere vermehrt wissen möchten, da die Erfahrung gezeigt hat, dass die englischen Poesien von den Schülern sehr gern gelesen werden.

In dem sorgfältig bearbeiteten Alphabetical Vocabulary finden wir hinter dem englischen Wort das entsprechende in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Das Buch hat durch diese Neuerung, die wir noch in keinem Lehrbuch gefunden haben, bedeutend an Wert gewonnen, nicht nur, weil es so auch von Franzosen und Italienern gebraucht werden kann, also zu einem wirklichen International Teacher wird, sondern auch, weil ein strebsamer Schüler, der noch eine oder beide der andern Fremdsprachen lernt, von selbst die Benennung des englischen Wortes in den drei andern Sprachen lesen wird und sich so fast spielend eine grosse Anzahl von neuen Vokabeln aneignet.

Alles in allem ist Baumgartners International English Teacher ein ebenso originelles als praktisch wertvolles Buch. Es ist das Werk eines mit seltenem Lehrgeschick und reichen Sprachkenntnissen ausgestatteten Mannes, der seit vielen Jahren rastlos bemüht ist, seine trefflichen Lehrbücher, auf Grund von neuen Beobachtungen und Erfahrungen im Unterricht, immer mehr zu vervollkommnen.

Prof. Otto Welti.

Für Lehrer- und Schulbibliotheken

ganz besonders empfehlenswert:

Für d'Chinderstube.

Poesie und Prosa in den Mundarten der Schweiz.

Gesammelt von

Professor Otto Sutermeister.

Preis 2 Franken.

Das Inhaltsverzeichnis gibt ein sprechendes Bild der Reichhaltigkeit dieser Sammlung, die in kommenden Festtagen gewiss sehr willkommen sein wird.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

= Den Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Utzinger-Calmberg, Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik. 3. Auflage. 3 Fr.
Das Buch wird jedem, der reden will, ein nützlicher Ratgeber sein.

Fischer, Anton Carl, Die Hunnen im schweiz. Eifischtale und ihre Nachkommen bis auf die heutige Zeit. Mit vielen in den Text gedruckten Illustrationen. 9 Fr.
Jeder, der für Völkerkunde Interesse hat, wird das Buch mit wachsender Aufmerksamkeit lesen; denn die von ihm zusammengetragenen Tatsachen sind in hohem Grade lehrreich. Trotz aller Gründlichkeit, mit der das Werk geschrieben ist, liest es sich doch leicht und angenehm.

Hoppeler, Beiträge zur Geschichte des Wallis im Mittelalter. 290 Seiten. 6 Fr.

Finsler, Zwingli-Bibliographie. Verzeichnis der gedruckten Schriften von und über Ulrich Zwingli. Herausgegeben durch die Stiftung Schnyder v. Wartensee. 4 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Schiefertafeln

liefert zu billigsten Preisen die Schiefertafelfasserei von

[O V 615] **Arth. Schenker, Elm**
(O F 7513) (Kt. Glarus).

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

150 Lehrer gesucht

in Dörfern und Städten, wo Wein gedeiht, als Berichterstatter f. ein schweiz. Blatt. — Gefl. Offerten unter Chiffre **Z L 6686 an Rudolf Mosse, Zürich.**
(M 10018 Z) [OV 601]

„Liebhabern eines edlen, „hochfeinen Tones, Spielern, „welche an ihr Instrument „die höchsten Anforderungen „stellen, kann ich die **Berdux-„Pianos** als **ganz vorzüglich** „empfehlen; während einer „langen Reihe von Jahren „habe ich diese Instrumente „genau kennen gelernt und „in jeder Beziehung auspro-„biert und stehe ich nicht an, „dieselben den teuersten Fab-„rikaten als mindestens eben-„bürtig zur Seite zu stellen, „ja sie in mancher Beziehung „höher zu schätzen; was den „Gesang, die Tragfähigkeit, „die Gleichmässigkeit und die „Noblesse des Tones, die „durch die **patentirte Berdux-„Repetitions-Mechanik** er-„zielte unvergleichlich ela-„stische und präzise Spielart, „die bis in das kleinste solide „und exakte Arbeit und die „vorzügliche Stimmhaltung „anlangt, so sind die Berdux-„Pianos unübertrefflich; es „ist dem Fabrikanten, dank „seiner reichen Erfahrungen, „seines unermüdlichen Fleis-„ses und wohl auch glück-„licher Umstände bei seinen „Arbeiten gelungen, Instru-„mente zu konstruiren, die „entschieden als **muster-„gültig** bezeichnet werden „müssen; hinsichtlich der „äusseren Ausstattung geben „die Zeichnungen Zeugnis, „dass nur gediegene und stil-„gerechte Modelle geliefert „werden und sind die Preise „so niedrig bemessen, wie es „bei einem allerbesten Fa-„brikat überhaupt zu ermög-„lichen ist.“ Dies bezeugt ein Fachmann.

Ich bitte Sie, dieses Fabrikat zu prüfen, und Sie werden meine Angaben nur bestätigt finden; von allen meinen verehrl. Kunden, welche sich auf meine Empfehlung zur Anschaffung eines Berdux-Pianos entschlossen, habe ich stets grossen Dank geerntet. Hunderte von Zeugnissen von Schweizerkunden zur Verfügung beim Alleinvertreter in Zürich, **J. Muggli**, Bleicherwegplatz. [O V 605b]

Soeben ist bei uns erschienen:

Statistisches Jahrbuch der Schweiz

herausgegeben vom

Statistischen Bureau des eidg. Departements des Innern.

1898. VII. Jahrgang. 1898.

Annuaire statistique de la suisse.

IV u. 453 Seiten gr. 8⁰ mit 2 graphischen Karten.

Broschirt. ***Preis 8 Franken.***

Nachdem das Stat. Bureau der Eidgenossenschaft auf Herausgabe dieses Werkes für das Jahr 1897 verzichtet hatte und an Stelle desselben versuchsweise einen geographisch-statistischen Atlas publizirte, kehrte es zu der tabellarischen Darstellungsweise zurück und tritt wieder mit einem der stattlichen Bände vor das Publikum, welche dem Bureau sowohl als dem Verlage alle Ehre machen.

Der neue, das Jahr 1898 beschlagende Jahrgang entspricht im allgemeinen in der Anlage seinen Vorgängern, bringt aber viel neues Material aus den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens. Wir greifen aus demselben heraus: Massstab zur Vergleichung des Kulturzustandes verschiedener Länder, Gaspreise in den schweizerischen Städten, Anleihen der grösseren Einwohnergemeinden der Schweiz, die kantonalen Abstimmungen seit 1890 in bezirksweiser Darstellung; in Abschnitt „Diversa“ erscheint eine höchst interessante Arbeit des Direktors der meteorologischen Centralstation, Herrn Billwiller, über die in der Schweiz gefallenen Regenmengen mit einer graphischen Karte. Eine vorzügliche Karte ist dem Bande auch beigegeben, welche übersichtlich die Resultate des wichtigsten diesjährigen Volksentscheides, der Abstimmung über den Eisenbahnrückkauf, zur Darstellung bringt.

Wie reich das Jahrbuch an Material ist, können wir am besten andeuten, indem wir die Titel der verschiedenen Abteilungen desselben anführen: Bodenfläche, Bevölkerung und Areal der Staaten Europas nach den neuesten Aufnahmen, Bevölkerung und Bevölkerungsbewegung der Schweiz, Landwirtschaft, Viehzucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Jagd, Salinen, Industrie, Verkehr und Verkehrsmittel, Handel, Versicherung, Banken, Preise, Gesundheitswesen, Gesundheitspolizei, Unterstützung, Unterricht, Erziehung, Finanzwesen, Gefängniswesen, Militärwesen und politische Statistik, Verschiedenes. Jedem, mit den öffentlichen Angelegenheiten sich beschäftigenden Bureau muss das statistische Jahrbuch von hohem Werte sein, denn es gibt Aufschluss über alle möglichen Gebiete unseres nationalen Lebens; auch Schul- und Volksbibliotheken steht es sehr wohl an und in der Hand des Lehrers der Sekundar- und Mittelschulen kann es beim Unterricht in der Heimatkunde grosse Dienste leisten; ja sogar in geselligen Kreisen, in denen man öffentliche Angelegenheiten bespricht, wird es als Nachschlagebuch oft zur Hand genommen werden. Wir empfehlen die höchst wertvolle und ungemein interessante Arbeit unseres obersten statistischen Bureau angelegentlich.

Im Auftrag des eidgen. statistischen Bureau in Bern ist auch dieser Jahrgang wieder an schweizerische Lehrer und Schulbehörden bei direkter Bestellung in beliebiger Anzahl zum reduzirten Preise von Fr. 5. 50 per Ex. abzugeben. Die Versendungen erfolgen gegen Nachnahme unter Zuschlag des Portos.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben ist erschienen:

Schweizer Zeitfragen 28

betreffend

Anregungen für das neue zürcherische Notariatsgesetz

von **J. Flachsmann.**

Preis 1 Franken.

In dieser Schrift macht der Verfasser sehr beachtenswerte Vorschläge und Abänderungsanträge zu einzelnen Bestimmungen des regierungsrätlichen Gesetzentwurfes vom 29. November 1897. Er spricht sich kurz über die Notwendigkeit der Übertragung der Betreibungsbeamtung in die Hand der Notare und über die damit verbundene Organisation der Kreise aus. Sein Hauptaugenmerk widmet aber der Verfasser den sehr wichtigen Bestimmungen über die Normen für die Grundbuchführung. In welchen Punkten die regierungsrätliche Vorlage diesbezüglich noch abzuändern und zu verbessern ist, wird dem Leser ohne weiteres klar werden aus den sehr einleuchtenden, von praktischem Verständnis zeugenden Ausführungen und Figuren mit Erläuterungen darüber, wie die Grundbuchführung künftig gestaltet werden soll, um die Übelstände der bisherigen Buchführung zu beseitigen. Ebenso erhält der Leser Aufklärung darüber, für welche Gemeinden und Gemeindeteile die Grundstückvermessung (Katastervermessung) wünschenswert ist und welche Vorteile die neue Grundbuchführung für Einführung der Vermessung bietet. Diese Schrift ist von allgemeinem Interesse und darf jedermann zum Studium bestens empfohlen werden.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

JULIUS STERN

Bleistadt bei Graslitz, Böhmen. [OV478]

Hervorragendste Bezugsquelle für alle existirenden Musikinstrumente, deren Bestandteile und Saiten.

Nachdem hier der Mittelpunkt des Industriegebietes liegt, wo an 10,000 der tüchtigsten Arbeiter sämtliche Musikinstrumente, deren Bestandteile und Saiten erzeugen, bin ich in der Lage, alles gut und billig zu liefern, und liegt es nur im Interesse jedermanns seinen Bedarf von mir aus direkter Bezugsquelle zu beziehen. — Streng reelle Bedienung. Export nach allen Ländern der Welt. Sämtliche Reparaturen, auch von andern gekauften Instrumenten, werden aufs sorgfältigste ausgeführt. Die Herren Lehrer geniessen besondere Begünstigungen.

Preislisten umsonst!

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schweizer Geflügelte Worte

von **Theodor Curti.**

8⁰. 68 Seiten.

Preis 1. 25.

Der Verfasser durchgeht mit uns alle Epochen der schweiz. Geschichte von ihren Anfängen an bis auf unsere Tage, um diejenigen Sprachwendungen und Worte auf zusuchen, welche aus unsern politischen Beziehungen sich herausgebildet haben und so bezeichnend sind, dass sie landläufig, oder „geflügelt“ wurden.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Für die Abonnenten d. Schweiz. Lehrerzeitung

Schweizerische

Portrait-Gallerie

VIII. Halbband,

enthaltend 48 Bildnisse

nur 2 Fr. statt 6 Fr.

Gemäss einer Vereinbarung mit der Tit. Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung sind wir in den Stand gesetzt, den Tit. Abonnenten den achten Halbband obigen Werkes zu 2 Fr. anstatt 6 Fr. zu liefern.

Bestellungen sind zu richten an die Expedition der

Schweizerischen Lehrerzeitung in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 11. November 1898.

Jugendschriften und Geschenkbücher.

Besprechungen der S. L. Z. und des Pestalozzianums.

* bedeutet, dass die Bücher in der Weihnachtsausstellung vom 12. bis 31. Dezember 1898 im Pestalozzianum aufliegen.

I. Für die Jugend bis zum 15. Altersjahr.

***Freundliche Stimmen an Kinderherzen.** Nr. 166 und 167 für das 7. bis 10. Altersjahr, Nr. 176 u. 177 für das 10. bis 14. Altersjahr. Zürich, Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Jede Nummer (20 S.) zu 10 Rp.

Diese freundlichen Gäste auf dem Weihnachtstische unserer Kleinen sind für die diesjährige Festeszeit in ganz charmanter Weise herausgeputzt worden, denn sie erscheinen in einem *neuen, bunten Festgewand,* und zudem ist jedes Exemplar mit dem letzten Neujahr *um vier Seiten gewachsen.* Trotzdem machen sie die gleichen Ansprüche an den Geldbeutel des Käufers wie bis anhin, was gewiss sehr lobenswert ist.

Die bisherigen Mitarbeiter, vor allem der Herausgeber J. Hardmeyer, bürgen dafür, dass da der Kinderwelt nur Gutes und Schönes aufgetischt wird, und der neu hinzugekommene A. F. ist ja ein Kinderfreund, wie es wenige gibt. Nr. 177 bietet auf Seite 12 das wohlgetroffene Bild des Vaters der Ferienkolonien, *Pfarrer Walter Bion in Zürich* nebst einer humorvollen Textbeigabe von Hdm. Es ist dies eine wohlverdiente Ehrung des edeln Kinder- und Menschenfreundes. *-n-*

***In treuer Hut.** Eine Erzählung für Kinder von 12—14 Jahren von *Maria Wyss.* Zürich, Art. Institut Orell Füssli. Fr. 2. 50.

Diese Erzählung führt in anschaulicher Weise das ergreifende Schicksal eines verwaisten Knaben vor, der trotz der treuen Hut, die er in einer prächtigen Zürcherfamilie findet, die traurigen Eindrücke seiner frühesten Kindheit und die Scham über einen Fehltritt seines Vaters nicht überwindet und daran stirbt. Man könnte vielleicht fragen, weshalb die Verfasserin ein so grausames Schicksal eines Kinderlebens zum Vorwurf ihrer Erzählung gewählt habe, wenn durch die *Wahrheit* ihres Gemäldes solche Fragen nicht von vornherein hinfällig würden. Denn die Charaktere der Erzählung sind — was in Jugendschriften leider selten der Fall — psychologisch durchaus wahr geschildert. Solche krankhaft scheinende Zartheit des Gefühls kommt bei Kindern wirklich vor, und es tut auch den Erwachsenen gut, von Zeit zu Zeit daran erinnert zu werden. Ausser der psychologischen Wahrheit weist aber die Verfasserin noch andere Vorzüge auf, vor allem ein grosses optisches Geschick, die Gabe malerischer und plastischer, d. h. echt poetischer Darstellung. Wir haben somit eine echte, hoch begabte Dichterin vor uns, deren Werke unstreitig zu dem Besten der Jugendliteratur gehören. *M.*

***Allezeit hülfbereit.** Eine Erzählung für Kinder von 12 bis 16 Jahren von *Maria Wyss.* Zürich, Orell Füssli. Fr. 2. 50.

Alle oben erwähnten Vorzüge weist diese Erzählung der gleichen Verfasserin momöglich noch in erhöhtem Grade auf. Dazu kommt, dass der Gegenstand ein weitaus erfreulicherer ist: das infolge ihrer braven und tüchtigen Art glücklich sich gestaltende Geschick einer Zürcher Familie. Die Hülfe, die hier einer in Zürich wohnenden *Italiener*familie zu teil wird, gibt der Erzählung durch etwelche sozialpolitische Perspektive ein gewisses aktuelles Interesse. Nur möchten wir die Verfasserin davor warnen, sich auf den Boden der *Tendenz* zu begeben, der auch für sie schlüpfrig werden könnte. Im übrigen verleihen ein liebenswürdiger Humor, der Reichtum malerischen Details, das prächtige und doch getreue Lokalkolorit, welches dasjenige der trauten Heimat ist, und andere Vorzüge der Erzählung den Wert eines echt poetischen Kunstwerkes. Wenn Vergleiche nicht gar so billig wären, würden wir die Verfasserin keiner geringeren als Johanna Spyri an die Seite stellen. Wir wüssten für eine Jugendschrift keine bessere Empfehlung. *M.*

***v. Muralt, Lily,** (Meta Willner). *Vier Namensschwestern.* Erzählung für Mädchen im Alter von 12—15 Jahren. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. 137 S., eleg. geb. 3 Fr.

Wir können dem Prospekt zu dieser Jugendschrift vollständig beipflichten, der versichert, dass die Verfasserin nicht bloss angenehme Unterhaltung bieten will, sondern dass sie das edle Ziel im Auge hat, auf die jungen Leserinnen erziehend und gemütbildend einzuwirken. Die „vier Namensschwestern" (Betty, Lisi, Elsi und Elisabeth) sind Cousinen, die sich jede Woche bei der Grossmama, Frau Reinhart, zusammenfinden und die annähernd die vier menschlichen Temperamente repräsentiren. Bei einem längeren Ferienaufenthalte, der mit der Grossmama unternommen wird, gelangen diese Eigentümlichkeiten besonders zur Geltung. Auch dem Humor, dieser köstlichen Würze des Kinderlebens und seiner Darstellungen, ist manch ein passendes Plätzchen eingeräumt worden. *K. Gg.*

***Notizkalender für Schüler und Schülerinnen.** Von *K. Führer.* IV. Jahrg. St. Gallen, A. Ehrat. Fr. 1.20.

In seiner kalendarischen Anlage ist dieser Kalender der Lehrerschaft bekannt. Aus dem textlichen Inhalt, der neben statistischen Angaben und geometrischen Formeln, Rätseln und Scherzfragen etc. auch belehrende Artikel enthält, seien erwähnt: das schweiz. Landesmuseum mit Bild, der Bodensee und seine Ufergegend, das elektrische Glüh- und Bogenlicht von Wartenweiler (besonders für Knaben interessant, denen die Herstellung der Glühlampe demonstrirt wird), Schulhumoreske von Kuoni u. s. w. Nach Inhalt und Ausstattung ein hübscher Begleiter für Schüler.

***Schweizerischer Schülerkalender auf 1899** von *R. Kaufmann-Bayer.* Frauenfeld, J. Huber. Fr. 1. 40.

In seinem schmucken Gewande, mit dem feinen Papier, dem schönen Lichtdruckbild (Nationaldenkmal in Neuenburg), seinen Hülfstabellen und statistischen Tafeln, seinen belehrenden Artikeln (Denkmal der Republik in Neuenburg, Landesmuseum, geschichtliche Erinnerungen, wie ein Buch entsteht, eine neue Zeiteinteilung, Arbeit und Ruhe, Übersicht der Geschichte der deutschen Literatur etc.) wird sich der Schülerkalender im 21. Jahrgang zu seinen bisherigen Freunden neue Gönner schaffen und als Weihnachtsgabe allerwärts Freude bereiten.

Lustiges Volk. 15 farbige Originalzeichnungen von *W. Claudius, Elis. Voigt* und *Karl Wagner.*

Für unsere Kleinen. ib.

Für unsere Lieblinge. ib. Dresden, C. C. Meinhold & Söhne. Geb. jeder Band Fr. 2. 70.

Sind das herzige Bücher für die Kleinen! Die farbigen Bilder sind ein prächtiger Spiegel wahrer Kindersituationen, und dazu die fröhlichen, fliessenden Verse. Da wird das ganz Kleine nicht müde zu sehen, und die Kinder, die lesen können, werden diese naiven Kinderweisen immer und immer wiederholen. Und für die Mutter selbst wird es eine Freude sein, dem Ergötzen der Kinder zu folgen. Sehr empfohlen.

Riffarths Mädchenbibliothek, VIII. Bändchen.

Verlag: A. Riffarth, Verlagshandlung, Gladbach.

***Die Cousinen.** Von *Bertha Schmitt.* Mit 3 ganzseitigen Tonbildern und 10 Textillustrationen. Fr. 1. 60.

Die Erzählung schildert in spannender Weise, wie es einem Mädchen gelingt, durch selbstlose Hingabe und treue Liebe ihre neidische, nicht immer wahrheitsgetreue Cousine auf bessere Wege zu führen. *B.*

IX. Bändchen.

***Treue um Treue.** Von *Marie Hohoff.* Mit 3 ganzseitigen Tonbildern und 10 Textillustrationen. Fr. 1. 60.

Der Inhalt der Erzählung rechtfertigt den Titel und ist jungen Mädchen zur Lektüre zu empfehlen. *B.*

X. Bändchen.

***Die Gräfin Hallstein.** Von *Anna Hilden.* 140 S. Mit 3 ganzseitigen Tonbildern und 10 Textillustrationen. Fr. 1. 60.

Das Buch hat hohen erzieherischen Wert nicht allein für junge Mädchen, für die es eigentlich geschrieben ist, sondern ganz besonders auch für Eltern und Erzieher. Sehr empfehlenswert. *B.*

Verlag: Michel & Büchler, Bern.

***Der Kinderfreund.** *Schweiz. illustr. Schülerzeitung.* 13. Jahrgang 1898. Chefredaktion: Prof. O. Sutermeister. Fr. 2.

Kann es für unsere liebe Jugend noch herzlichere Geschichten, anmutigere und zugleich drolligere Bilder, überhaupt ein glücklicheres Buch geben, als was da vorliegt? *B.*

Kinderbibliothek Nr. 9.
Verlag von D. Gundert, Stuttgart.

* **Das Spiel im häuslichen Kreise.** Von *Hesse.* Ein Ratgeber für die Familie. Fr. 1. 60.

Das Büchlein enthält eine Reihe volkstümlicher, einfacher Spiele für den Familienkreis und wird oft die stockende Unterhaltung in Fluss zu bringen vermögen, wenn auch nicht alle Nummern selbst bescheidenen Anforderungen Genüge leisten. *B.*

Kinderbibliothek Nr. 10.

* **Aus des lieben Gottes Garten.** Von *Dorothea Hofmann.* Geschichten für Kinder und Kinderfreunde. Fr. 1. 60.

Drei anmutige Geschichten, die auch für Eltern beherzigenswerte Winke enthalten. Sehr empfehlenswert! *B.*

Verlag von Sauerländer & Co., Aarau.

* **Die schweizerischen Frauen in Sage und Geschichte.** Dargestellt für die Jugend und das Volk von *H. Herzog.* Fr. 2. 40.

Die in leichtfasslicher Sprache gegebenen kurzen Erzählungen und Sagen werden von jung und alt mit Interesse gelesen werden. Nur schade, dass der Preis für die 67 Seiten — bei allerdings sehr geschmackvollem Einband — ein verhältnismässig hoher ist. *B.*

* **Illustrirte Jugendblätter** zur Unterhaltung und Belehrung. 25. Jahrgang. Herausgegeben von *O. Sutermeister* und *H. Herzog.* Geb. Fr. 6. 50.

Auch dieser Band reiht sich würdig an seine Vorgänger an und braucht keine weitere Empfehlung. *B.*

Verlag: J. P. Bachem, Köln.

* **Das rote Glückwunschbüchlein,** Mehr als 400 Festwünsche zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen etc. von *J. J. Liessem.* Fr. 1. 60.

Der Verfasser schreibt in seinem Vorwort: „Gut erzogene Kinder sind in ihrem Wesen natürlich, einfach und ungekünstelt. So müssen daher auch die Sprüche oder Gedichte sein, in welchen sie bei irgend einer Festfreude ihren Gefühlen Ausdruck verleihen.“ Der Verfasser ist diesem Grundsatz gerecht geworden. Wo irgend sich ein Bedürfnis nach dieser Jugendliteratur geltend macht, da darf das rote Glückwunschbüchlein für den Familienkreis empfohlen werden. *B.*

Verlag: Levi & Müller, Stuttgart.

* **Tony Schumacher.** *Reserl am Hofe.* Fr. 4.

Stellt auf unübertreffliche Weise dar, wie ein verwöhntes Fürstenkind durch den Umgang mit einem Bürgermädchen erzogen wird, so dass wir beide lieb gewinnen. Geradezu meisterhafte Psychologie des Mädchenherzens, für kleine und grosse Leute packend und bildend, für Reiche und Arme ein Evangelium. Verdient höchsten Preis. *V.*

Verlag: J. F. Schreiber, Esslingen.

* **Eith.** *Bilderbuch.* Fr. 2. 40.

Kindliche Bilder, in ihrer Entwicklung begleitet von leichten Reimen, dienen zum Nachsprechen und Nachzeichnen, grossen und kleinen Kindern erfahrungsgemäss zu heller Freude. Bestens empfohlen. *V.*

* **C. Lechler.** *Wie das Kind sein soll.* Fr. 4.

Ein Kinderspiegel, Geschichten und Reime mit feinen Textbildern, den jungen Leuten zu zeigen, wie sie Gott und Menschen gefallen mögen. Den Müttern empfohlen. *V.*

* **Schreiber.** *Erster Anschauungsunterricht.* 27 Bildertafeln. 8. Aufl. Fr. 8.

Abbildungen in der Manier von Staubs Bilderbüchern, doch in etwas weniger grellen Farben; die zoologischen Bilder sind auch beim Klassenunterricht verwendbar. *V.*

Verlag: Herdersche Buchhandlung, Freiburg i. Br.

* **Taulier.** *Die zwei kleinen Robinsone.* Aus dem Französischen übersetzt von Flemmich. 2. Aufl., mit Holzschn. F. 2. 70.

Zwei Kinder fliehen aus Lyon bei der Belagerung 1793 und finden vor den Stürmen der Revolution Schutz im Gebirge. *V.*

Verlag: Abel & Müller, Leipzig.

* **F. Schanz.** *101 neue Fabeln.* Fr. 8.

Die vornehme, geschmackvolle Ausstattung, die feinen, künstlerischen Bilder, die gewählte Sprache empfehlen das Buch vorab wohlhabenden Familien. Schade, dass die Jugend überhaupt Fabeln, besonders lange, nicht eben liebt: man merkt die Absicht, und, zu blasirt, sich belehren zu lassen, will bloss unterhalten werden. *V.*

* **Armand, Karl.** *Scharnhorst, Abenteuer eines deutschen Knaben in Amerika.* 4. Aufl. Fr. 6.

Spannende Lektüre. *V.*

Loewes Verlag, Stuttgart.

* **Frida Schanz.** *Mütterchen erzählt.* Fr. 2. 70.

Viel Geschwätz. *V.*

II. Für die reifere Jugend.

* **Heinrich Näf,** *Erziehungsrat; ein Lebensbild.* Mit dem Porträt Näfs. Von der zürcherischen Schulsynode empfohlen. Oktav, 68 Seiten. Pfäffikon, Peter, 1898, 50 Cts.

Das sehr knapp gehaltene Lebensbild umrahmt eine Sammlung von, wenn auch nicht immer formvollendeten, so doch durchweg recht hübschen und gemütswarmen Gedichten, die sich im Nachlass des Verstorbenen gefunden haben. Allen denen, die Näf kannten, wird es eine höchst ansprechende Erinnerung an ihn darbieten, und wer ihn nicht kannte, wird ihn durch dies Schriftchen lieb gewinnen. *Hz.*

Göhl, Rektor in Wermelskirchen (Rheinpreussen): *Kaiser Wilhelm der Grosse und sein Haus.* Erzählungen, Fürstenworte, Sprüche u. s. w. Selbstverlag des Verfassers. 80 S., Einzelpreis 30 Pfg., 50 Stück je 25 Pfg., 100 Stück je 20 Pfg.

Diese mit fünf artigen Bildern geschmückte Volks- und Jugendschrift ist ein wahres Arsenal von patriotischem Feuerwerk, das in den Herzen preussischer Landeskinder einen leuchtenden Widerschein erwecken wird. *-ch.-*

Nationale Verlagsanstalt in Regensburg.

* **Epheuranken.** Illustrirtes Jahrbuch für die katholische Jugend, redigirt von *Otto v. Schaching.* Preis 6 Fr.

Der tüchtige bayerische Volksschriftsteller schenkt der Jugend einen neuen Band der vortrefflichen Zeitschrift. Sie verdient in illustrativer wie in stofflicher Hinsicht ungeteiltes Lob. Trotz seines spezifischen Titels darf das Werk ohne Skrupel auch unseren protestantischen Kindern als Lektüre bestens empfohlen werden. *G.*

Verlag: Stephan Geibel, Altenburg.

* **Kirchbergs Geschick.** Eine Erzählung aus den Zeiten Friedrichs mit dem Wangenbiss, von *Ferd. Kocher.* 8 Fr.

Ein breit angelegtes Kulturgemälde aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts aus Thüringen. Wilde Fehden zwischen emporstrebenden Städten und entartetem Adel, zwischen dem Reichsoberhaupt und trotzigen Landesfürsten sind der Rahmen, in den sich das tragische Geschick des Grafenhauses Kirchberg einfügt. Trotz der Weitschweifigkeit und der etwas verworrenen Handlung empfiehlt sich das packend geschriebene Buch als Lesestoff für die den Kinderschuhen entwachsene Jugend. *G.*

Verlag: Ferdinand Hirt und Sohn, Leipzig.

* **Durch Steppen und Tundren.** Erzählung aus Südrussland und Ostsibirien, von *Bruno Garlepp.* Mit farbigem Titelbild und 6 Tonbildern. Preis 6. 25 Fr.

Die phantastische Erzählung von dem Schicksal zweier Geschwister bildet das schlotterige Gerippe, dem einige hübsche Naturschilderungen ein einigermassen kleidsames Gewand umhängen. Gemütvolle und lebenswahre Darstellungen der Natur und ihrer Geschöpfe bilden ohne diese Geschichtenzugabe, die allzu stark nach der Mache riecht, für unsere Jugend eine weit gesundere, doch ebenso gern gelesene Kost. Ausstattung in jeder Beziehung vortrefflich. Nur für die erwachsene Jugend. *G.*

Deutsche Jugend- und Volksbibliothek.
Verlag: J. F. Steinkopf, Stuttgart.

* **Gräpp.** *Die Fischerhütte am Eriesee.* 1 Fr.

Aufregende Indianergeschichten. *V.*

* **Klee.** *Vom Hirtenbüblein zum Professor* (aus Thomas Platters Selbstbiographie). 1 Fr.

Bekannt und bestens empfohlen. *V.*

* **G. Weitbrecht.** *Fürst Bismarck.* 1 Fr.

Sehr willkommene kurze Darstellung des Lebensganges, Charakters und der weltgeschichtlichen Bedeutung dieses grossen Staatsmannes. *V.*

* **Karl Stöbers** *ausgewählte Erzählungen,* per Bändchen 1 Fr.
Nr. 11: Gertraud. Nr. 12: Der gute Wald. Bestens empfohlen. Was von Tieren erzählt wird, würde auch jüngere Leser ergötzen und zu dem Zweck ein besonders köstliches Bändchen füllen. *V.*

Verlag: J. P. Bachem, Köln.

* **Die ratende Freundin.** Von *Marie Lindeman.* Mitgabe für junge Mädchen. 5. 35 Fr.
Ein überaus hübsch ausgestattetes Geschenkbuch, das in feiner Sprache mit seinen trefflichen Unterweisungen, Ratschlägen und Winken einen wahren Schatz für junge Mädchen bildet. *B.*

Verlag: Herdersche Buchhandlung, Freiburg im Breisgau.

* **Durch Asien.** Ein Buch mit vielen Bildern für die Jugend, von *Joseph Spillmann,* S. J. Zweite vermehrte Auflage. 14. 70 Fr.
In ebenso reicher Ausstattung wie letztes Jahr den schwarzen Erdteil, so führt der Verfasser die drei alten Kulturländer Ostasiens: China, Japan und Indien vor. Neben der Geschichte der Mission kommt aber auch die Schilderung von Land und Kultur ausgibig zu ihrem Recht, so dass das Werk namentlich vermöge seiner vortrefflichen Bilder kräftige Impulse gibt zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. *G.*
* **Fleuriot.** *In den Ferien.* Aus dem Französischen von Laicus. Mit Holzschnitten. Dritte Auflage. 2. 70 Fr.
Ferienaufenthalt eines jungen Parisers am Meer. Möge unsere Jugend vor solchem blasirten Wesen noch einige Zeit verschont bleiben! *V.*
* **Redeatis.** *Frau Holle* und andere Geschichten. 1. Fr.
Köstliche Erzählungen voll Wärme und gesundem Humor, dem Leben abgelauscht, zu Nutz und Frommen der weiblichen Jugend, zur Bildung des Charakters und Reinigung des Herzens, voll praktischer Winke für das Leben in vornehmer, ungekünstelter Sprache, ohne sich aufzudrängen. Bestens empfohlen. *V.*

Verlag: Ströfers Kunstverlag, Nürnberg.

* **Der Schweizer Robinson,** von *J. Ds. J. R. Wyss,* überarbeitet von Pfarrer K. Schlenker. Mit 100 Illustrationen. 8 Fr.
Auf einen Band von 328 Seiten zusammengedrängt, erscheint das Meisterwerk unseres Mitbürgers schon wieder in neuer Form, ein schlagender Beweis für die ausgezeichnete Wertschätzung seines Erziehungsbuches. Die Kürzung vollzog sich auf Kosten der etwas langatmigen moralischen Expektorationen, die Neubearbeitung auf den naturwissenschaftlichen Teil und in Rücksicht auf die Sprache. Bei der hübschen Ausstattung wird das Buch auch in diesem Gewand seine alte Zugkraft bewähren. *G.*

Loewes Verlag in Stuttgart.

* **Barack.** *Reineke Fuchs,* für die Jugend bearbeitet, 36 Textbilder. 4 Fr.
Was von Tieren erzählt wird, zieht die Jugend an. Alle Achtung vor dem alten Tierepos. Aber gibt es denn nichts den Geist Bildendes, Herz und Gemüt Erhebendes, als Roheiten, wie in Indianergeschichten, oder Spitzbübereien und Gaunerstücklein wie diese da, wo Lug und Trug, Schurkerei und Heuchelei verherrlicht werden, Herzensgüte, Treue und Ehrlichkeit zum Gespötte dienen? Wird denn die harmlose Jugend sich viel kümmern um die traurige Wahrheit, die diese bittere Satire verbirgt, oder sie herausfühlen? Schade um die schöne Ausstattung! Wenn nur wenigstens der alte Schelm schliesslich gehängt würde! Aber er triumphirt, und so kann er sich der Jugend kaum empfehlen. *V.*

Verlag: Abel & Müller, Leipzig.

* **Im Kielwasser des Piraten.** Abenteuer zweier ehemaligen Schulkameraden in zwei Weltmeeren, für die reifere Jugend erzählt von *Fr. Meister.* Mit acht grossen Vollbildern und vielen Illustrationen. Preis 6 Fr.
Die Jugend eines nervösen Jahrhunderts hascht gierig nach aufregendem Lesestoff. Das beweist dieses Buch mit seiner vierten Auflage. Seine sich jagenden Abenteuer, die fesselnden Schilderungen des Seelebens und fremder Zonen bieten Knaben einen willkommenen Lesestoff. *G.*

Verlag: Herdersche Buchhandlung, Freiburg im Breisgau.

* **Fleuriot.** *Windstille und Wirbelsturm.* Aus dem Französischen, von Laicus. 2. 70 Fr.
Nicht zu empfehlen. *V.*

Verlag: J. P. Bachem, Köln.

* **Bachems** *Illustrirte Jugendschriften,* bearbeitet von Robert Münchgesang. Preis per Bändchen 4 Fr.
Sämtlich empfohlen. *V. G.*
* **Spartacus,** *der Sklavenfeldherr.* Erzählt und versetzt in die Geschichte der Sklavenkriege Roms.
* **Der Weg zur Wahrheit.** Aus der Zeit des Kaisers Domitian.
* **Der ägyptische Königssohn.** Aus dem alten Nillande.
* **Die Pyramide von Gizeh.** Erzählung aus der ältesten Geschichte Ägyptens.
* **Thankmar,** *der Sugambrer.* Erzählung aus der Zeit Julius Cäsars.
* **Der Giesserbursch von Nürnberg.** Erzählung aus Kaiser Maximilians Tagen.
In überaus anschaulicher und fesselnder Art führt der Verfasser die Jugend in das Kulturleben verschiedener Völker und Zeitperioden ein. Ungezwungen und logisch knüpfen sich die Schilderungen religiöser, sozialer und politischer Zustände an das Schicksal einzelner Persönlichkeiten. Nirgends wird die Erzählung zum Zerrbild; in streng kausalem Zusammenhang stehen die Handlungen unter sich. Knapp, aber edel und lebhaft ist der Stil. Die Bücher gewähren eine vortreffliche Stütze und Ergänzung für den Geschichtsunterricht. Die Ausstattung ist lobenswert. Da und dort dürfte auf den Bilderschmuck etwas mehr Sorgfalt verwendet werden. Die Anschaffung ist den Sekundarschulen sehr zu empfehlen. *G.*
* **Der Vierherr von Erfurt.** Erzählung aus der Zeit Rudolfs von Habsburg.
* **Radbert Overstolzen.** Erzählung aus Kaiser Otto des Grossen Zeit.
* **Der Altar des „unbekannten Gottes".**
Die spannende Erzählung macht uns bekannt mit Land und Leuten Griechenlands zur Zeit des Paulus. Wir fühlen uns in andere Welten und Zeiten versetzt. Dem „Hellenen" wird es heimelig im Umgange mit diesen alten Bekannten, er nimmt Teil an ihrem Denken und Treiben und erlebt alles ordentlich mit. Dem Nichthellenen sind die zahlreich eingestreuten griechischen Ausdrücke erklärt. Die Szene des Gottgesandten Paulus zieht ergreifend an uns vorüber. Empfohlen.
* **Maria und Martha.** Erzählung für erwachsene Mädchen von *Anna Gnevkow.* Mit 4 Tonbildern von N. Kuechler. Leipzig, F. Hirt u. Sohn. 171 S., geb. Fr. 4. 70.
Nachdem der Vater im Tode der Mutter gefolgt, stehen die drei Pfarrerskinder allein vor dem Kampfe des Lebens. Paul ergibt sich dem fröhlichen Studentenleben, bis eine Katastrophe ihn der Arbeit und der Kunst zurückgibt. Martha, die in der Pension sich das Leben voll lauter Lust und Freud denkt, wird durch die harte Schule der Selbstüberwindung ihrem Ziel (Lehrerin) wieder zugeführt, und Maria, die in treuester Pflichterfüllung für die zwei Geschwister nur gelebt hat, wird das Glück, das ihr Vater für sie vom Himmel erbeten. Nach Inhalt und Ausstattung ein empfehlenswertes Geschenk für erwachsene Mädchen.
* **Komtess Wally.** *Neues vom silbernen Kreuzbund.* Erzählung für junge Mädchen von *Bertha Clément.* Stuttgart, Gustav Weise. 257 S. mit 4 Bildern. Geb. Fr. 4.
Was die Glieder des „silbernen Kreuzbundes" nach dem Austritt aus der Pension alles erleben, bis jede den Bund fürs Leben schliesst, das weiss die Verfasserin geschickt zu einer Erzählung zu verbinden, in deren Mittelpunkt die Trägerin des Titelnamens steht. Da ist viel die Rede von Landpartien, Hofbällen, Wohltätigkeitüben, Reisen, daneben von den Ereignissen des Krieges von 1870/71 . . . ., alles Dinge, für die vornehme Backfischchen schwärmen; diese werden das Buch verschlingen, das sich im schönsten Festgewande präsentirt.

Heer, J. C. *An heiligen Wassern.* Roman. Stuttgart, G. Cotta. 398 S., Fr. 4. 70, geb. Fr. 6.
Ein abgeschlossenes, der Welt und einer neuen Zeit sich erst erschliessendes Seitental des Wallis ist der Schauplatz der

Handlung, die mit der scharfen Charakterisirung der Hauptpersonen wie des Volkes von St. Peter und der Wahrheit der Situationen sich zu einem Volksgemälde von gewaltiger epischer Wirkung gestaltet. Der Kampf neuer Ideen mit Vorurteil und Aberglauben alter Zeit ist mit erschütternder Plastik durchgeführt. Die Blutfron an den weissen Brettern, die Schreckensarbeit des Kännellegens, wenn je die Wildleutlawine geht, wird durch die Ingenieurarbeit Josis von der Gemeinde genommen; eine neue Zeit bricht für sie an. Aber welch ein Ringen war dazu nötig! Wenn die Spannung der Handlung von Anfang bis zu Ende den Leser fesselt, unwiderstehlich fesselt, so ist doch die Kraft, mit der die Charakteristik der Personen — des Presi im Bären, des Garden in seiner Unerschütterlichkeit, des Josi Blatter, der lebensfrohen Binia, des halbverrückten Kaplans — durchgeführt ist, von noch stärkerer Wirkung. Der Verfasser rückt mit diesem Roman in die vorderste Reihe des deutschen Schrifttums der Gegenwart, und wir freuen uns, in diesem Buch unseres früheren Kollegen ein Werk empfehlen zu können, das nicht bloss höchstes Lob geerntet hat, sondern einen bleibenden Platz unter den hervorragenden Werken deutscher Erzählkunst behaupten wird. Ein sehr schönes Geschenkbuch und ein Buch für Volksbibliotheken!

Natur und Haus. Illustrirte Zeitschrift für alle Naturfreunde, in Verbindung mit Prof. *Dr. Lampert* und *R. Matschie* herausgegeben von *Max Hesdörffer*. VI. Jahrg. Berlin SW, Dessauerstrasse 23, Gustav Schmid (R. Oppenheim), 384 S., geb. 10 M.

Wiederholt hat diese Zeitschrift für alle Naturfreunde in unserem Blatte hohes Lob erfahren, und nicht weniger verdient es der vorliegende Jahrgang nach Inhalt und Ausstattung. Was hier unter den neun Haupttiteln (Vögel, Säugetiere, Haus- und Zimmergarten, Pflanzenkunde, Aquarien und Terrarien, Sammlungen, Insektenkunde und -Zucht, Astronomie, Artikel verschiedenen Inhalts) geboten wird, ist so interessant wie mannigfaltig. Der Blumenfreund, der Pfleger eines Aquariums, der Freund dieses oder jenes Spezialgebietes findet hier Anregung und Belehrung aus kundiger Hand. Und zu dem Text gesellt sich eine reiche Fülle von Illustrationen nach den neuesten Hülfsmitteln der Technik in Schwarz- wie Farbendruck. So fügt denn die Zeitschrift zu dem wissenschaftlichen Gehalt die schöne Ausstattung einer auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden Publikation, die wir aufs wärmste empfehlen. (Beginn des Jahrgangs im Oktober, vierteljährlich 6 Hefte für Fr. 2. 70.)

Heimann, A. *Elsi, die seltsame Magd.* Volksstück mit einem Vorspiel und drei Akten. Nach der gleichnamigen Erzählung des Jeremias Gotthelf bearbeitet. Biel, Ernst Kuhn. 83 S., 1 Fr. Fünf Exemplare der Musik zu den im Stück vorkommenden Liedern ebenfalls 1 Fr.

Diese dramatische Arbeit eignet sich schon deswegen für die Volksbühne, weil sie berndeutsch verfasst ist. Zugleich ist sie reich an wirksamen Szenen, so z. B. im Vorspiel, wo Elsis Vater sich durch einen Pistolenschuss das Leben nimmt. Sehr belebt und zum Teil recht amüsant ist die Kirchweih zu Heimiswyl, die begeisternd mit dem vaterländischen Kantus abschliesst:

Der Bär ist aufgestanden in Waffen und in Wehr!
Er recket seine Tatze zum Kampfe kühn und schwer!

Wer da zugreift, tut keinen Fehlgriff. *-ch.-*

Fischer, G. *Bertha Steiger.* Trauerspiel in drei Akten. Aarau, H. R. Sauerländer & Cie. 146 S., 1 Fr.

Der Inhalt dieser Tragödie versetzt uns in die bewegte Zeit von 1798: Bertha Steiger, die Tochter des Berner Schultheissen Friedrich Nikolaus Steiger, glaubt sich in der Liebe zu Manuel Frisching, dem Sohn des Ratsherrn Albrecht Frisching, einem politischen Gegner des Schultheissen, betrogen und sucht und findet den Tod im Kampfe gegen die heranrückenden Franzosen. *-ch.-*

Leuenberger, Joel. *Elsi, die seltsame Magd.* Vaterländisches Trauerspiel in fünf Akten, nach der Gotthelfschen Erzählung. Biel, Ernst Kuhn. 64 S., 80 Cts.

Wer der Gotthelfschen Erzählung in einem dramatischen Stück nur einigermassen gerecht werden will, dem muss bedeutend mehr gestaltendes Talent und Feuer zur Verfügung stehen, als dies bei dieser Arbeit der Fall ist; zudem ist die Orthographie auch gar veraltet: Beim Durchlesen des faden Zwiegespräches auf S. 25 z. B. hatte ich einen fünfzehnfachen Ärger an den vier *Du*, drei *Dein*, drei *Dir* und fünf *Dich* zu verwinden! *K. Gg.*

Leuenberger, Joel. *Der Tag von Grandson* oder *Der Tod versöhnt.* Historisch-romantisches Ritterschauspiel in fünf Akten. Biel, Ernst Kuhn. 104 S., 1 Fr.

Der Held des Stückes ist ein Rudolf von Hallwil, den der Verfasser zum Sohne Hans von Hallwils macht. Er lebt in der Verbannung in dem Heere Karls des Kühnen, kämpft aber bei Grandson nicht gegen seine Mitbürger. Am Ende der Schlacht wird er von Herzog Karl nach einem kurzem Wortwechsel er—schossen! *-ch.-*

Der Schweizer Deklamator. *Eine Sammlung ernster und heiterer Vorträge* in Schweizer Mundarten, teils für Schulen, teils für gesellige Kreise. Drittes Bändchen. 140 S., 1 Fr. Biel, Ernst Kuhn.

In diesem Bändchen sind 17 Kantone mit 63 Nummern vertreten. Die kürzeste Nummer lautet:

Ach, wie bin ich in Aletsch gäru,
Ach, wie isch mir in Aletsch wol!
Tuet mer schich d's Herz im Lib erfrewu,
Wenn ich gegund Aletsch soll.

(Altes Tanzlied von Naters.)

Das grösste Stück ist Wilhelm Senns baseldeutsches, köstliches Idyll aus der Epoche der Pfahlbauer: Die Mammut- und Rentierzeit, das sieben Seiten in Anspruch nimmt. *-ch.-*

Baumgartner. *Lieder-Album.*

Es freut uns herzlich, dass die herrlichen Lieder Baumgartners wieder mehr zu Ehren gezogen werden sollen. Viele Sänger, die mit Begeisterung Baumgartners unvergängliches Lied „O mein Heimatland" oder das auch durch alle Welt verbreitete „Noch sind die Tage der Rosen" singen, wissen kaum, dass Baumgartner noch eine grosse Zahl reizender, wertvoller Lieder komponirt hat. Es sind darunter wahre Perlen, die es wohl verdienen, der Vergessenheit entrissen und bei gesanglichen Anlässen, an denen wir ja wahrlich keinen Mangel haben, vorgetragen zu werden. Ihr Solosänger, die ihr jeweilen nicht wisst, was für Lieder ihr aus der Flut der neuen Kompositionen auswählen wollt, um den Zuhörern etwas Gediegenes zu bieten, erwerbt euch entweder die *35 ausgewählten Lieder*, die im Verlag von Karl Rühle in Leipzig (für die Schweiz bei *Ad. Holzmann* in *Zürich*) erschienen sind — für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung — oder wählt das *Baumgartner-Album* (45 ausgewählte Lieder), dessen Erscheinen *Gebr. Hug* in *Zürich* angezeigt haben; ihr werdet grosse Freude haben an den wohlklingenden, sanglichen Weisen, und eure Zuhörer werden es euch danken, dass ihr ihnen so hohen Genuss verschafft. Jede der beiden vortrefflichen Sammlungen kostet nur 2 Fr., wahrlich ein niedriger Preis.

Müller-Irminger, Hans. *Gedichte.* Berlin, Concordia, deutsche Verlagsanstalt. Br. Fr. 2. 10, geb. Fr. 3. 20.

Dem Andenken seines Vaters († H. Müller, weiland Seminarlehrer in Küsnacht) widmet der Verfasser seinen Liederstrauss; dieser umfasst eine Anzahl von Gedichten, die Karl Franzos der Aufnahme in seine literarischen Zeitschrift „Deutsche Dichtung" gewürdigt hat. Der junge Poet wendet sich der Sonnenseite des Lebens zu; aber seine Verse verraten strenges Pflichtgefühl im Dienste der Kunst und meisterliche Beherrschung der Sprache. Eine wunderliebliche Perle ist das Idyll: „Der Mückenfang"; wie komisch der Titel, wie zart und innig sein Inhalt! Und wo M. die Blumen besingt, „die Blumen, so hold und schön und rein," da schlägt er Töne an, die nicht nur in einem jungfrischen Herzen ein Echo finden, sondern im Auge eines Graubarts noch ein minniglich Wetterleuchten entfachen. Hans Müller wird fortan einer der „Jungen" sein, welche die Stellung des literarischen Zürich im deutschen Schrifttum hüten und festigen werden. *K. Gg.*

Onkel Toms Hütte. Von *Harriet Beecher-Stowe.* Stuttgart Deutsche Verlagsanstalt. Lief. 11—20 à 35 Rp.

Auch unter veränderten Verhältnissen spricht diese Erzählung immer noch zu Herzen, die für Menschenrecht und Menschenliebe schlagen. In der vorliegenden Form — neue Übersetzung von Marg. Jacobi — mit den 112 schönen Textillustrationen und der schönen Ausstattung bei dem billigen Preise ist das Buch eine wertvolle Gabe auf den Familientisch. Interessiren werden manchen Leser auch die Nachrichten über das Entstehen des Buches und das Leben seiner Verfasserin (geb. 1812, gest. 1. Juli 1896).